

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abozinsatzpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, auch einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen zweijährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftsstelle von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Abfertige werden die 5gepaßte Seite mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Abfertigung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinssatzungen. Abfertige müssen bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in die Expedition abgeben sein und sind im vorraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 298.

Dresden, Mittwoch den 27. Dezember 1916.

27. Jahrg.

Die deutsche Antwort an Wilson.

Kriegsstimmung in der Duma und in Frankreich. — Großbritannische Reichskonferenz.

Un unsere Leser und Leserinnen!

Als der ungeheure Weltkrieg ausbrach, schien es zweifelhaft, ob es möglich sein werde, die Zeitung des arbeitenden Volkes durch die Stürme der Zeit lebenskräftig zu erhalten. Erfreulicherweise ist diese Aufgabe trotz allen Schwierigkeiten sicher gelöst worden, und dafür dankt unsere Partei allen Helden und Heldeninnen, die treu zu unserer Sache gehalten haben. Nun dürfen wir mit Sicherheit erwarten, daß die sozialdemokratische Presse auch endgültig über das Kriegesjahr ausdauern wird. Deutl. Friedens erster Morgenrot ist aufgegangen und wird, wenn auch düstere Wolken es nochmals verschleißen sollten, nicht wieder ausgelöscht werden.

Es ist gewiß, daß die

Dresdner Volkszeitung

im Zentrum dieser Zeit den richtigen Kurs innegehalten hat. Sie ist für die Verteidigung und Sicherung unseres Friedens eingesetzt und zugleich hat sie ihr Bestes getan, um die leidende Menschheit den Frieden wiederzugewinnen. Sie ist es erreicht, daß in den kommenden Wochen und Monaten nicht der Krieg, sondern der Frieden im Mittelpunkt aller europäischen Auseinandersetzungen stehen wird. Die bedeutendsten politischen und wirtschaftlichen Fragen werden im Friedensjahr gelöst werden müssen. Dabei wird es die Aufgabe der sozialdemokratischen Presse sein, auf eine Neuordnung der Verhältnisse hinzuwirken, die dem Wohle der arbeitenden Massen entspricht und zugleich Schutz bietet gegen herannahende Katastrophen, wie wir sie jetzt erlebt haben.

Solange der Krieg noch dauert, aber auch wenn der Frieden endlich wieder hergestellt sein wird, werden alle Kräfte in Anspruch genommen werden, um die zahllosen Wunden zu heilen und um das wirtschaftliche Leben wieder aufzubauen. So ungewiß auch die Zukunft noch vor uns liegt, das eine ist sicher, daß der Arbeiterschaft

ein gewaltiges Ringen um ihre wirtschaftliche Existenz und ihre politischen Rechte

geschieht. Die Arbeiterschaft wird die künftigen Kämpfe nur dann mit Erfolg führen können, wenn sie in altbewährter Solidarität vereinigt vorgeht. Der wichtigste Berater aber bei allen wirtschaftlichen und politischen Fragen und Kämpfen ist die Zeitung. Ihre ideale Aufgabe wird es in Zukunft mehr denn je sein, die Scharen des werktätigen Volkes planmäßig aufzuklären, sie in kampffähigen Organisationen zusammenzufassen und durch stets wachsenden gewerkschaftlichen und parlamentarischen Einfluß, durch Ausgestaltung aller Bildungs- und Kultureinrichtungen die höherführung des Volkes zu ermöglichen und zu sichern.

Eine Zeit der größten Ereignisse liegt vor uns, und zwar denn jemals gilt es, die Presse der Arbeiterbewegung zu fördern und auszubreiten, damit sie an der Lösung all der unvorhersehbaren Aufgaben teilziehen und erfolgreich wirken kann. Zudem rufen wir all unseren Parteigenossen und Parteiglobalitäten auf, an der Schwelle eines neuen Jahres, zu:

Wirkt und werbt für die Dresdner Volkszeitung!

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung werden entgegengenommen von sämtlichen Ausdruckern und im Handelsgebiet. Preissatz 10. Preis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, auch einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Briefpostbestellungen können an jedem beliebigen Tage beginnen. Gewichtspreis monatlich 1.10 M., für drei Monate 3.30 M.

Letzte telegraphische Nachrichten.

Der Bericht des Hauptquartiers ist bis 4.15 Uhr noch nicht eingegangen, wir werden diesen daher erst in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

Lawinenkatastrophe.

† Wien, 27. Dezember. Wie das Neue Wiener Tagblatt aus Saggen meldet, ist das Dorf Abenstein von fünf hintereinander niedergegangenen Lawinenflüzen heimgesucht worden. Elf Personen, neue Wohnhäuser und viel Vieh fielen dem Ereignis zum Opfer. Der Schaden wird auf ½ Millionen Kronen geschätzt.

Russische Antwort an Wilson.

† Petersburg, 27. Dezember. Meldung der Petersb. Telegraphenagentur. Der Duma-präsident Romanow erklärte mit Bezug auf Wilsons Note, der Augenblick sei noch nicht gekommen, in Verhandlungen zum Abschluß des Friedens einzutreten. Von einem solchen könnte nur nach einer völligen Friedenslage Deutschlands die Rede sein, wenn sich die Möglichkeiten bieteten, einen Frieden zu schließen, der die Welt gegen neues Blutvergießen für die Zukunft sichere. Der Duma-abgeordnete Miljukoff sagte, unter den gegenwärtigen Bedingungen könne keine Art von irgend einer Intervention oder Vermittlung sein. Die Vorschläge Russlands an Deutschland sowie die deutschen Vorschläge an England beraten zu seinem Nutzen hätten, da sie für beide Parteien unannehmbar seien. Der Abgeordnete Schingareff sagte, die Handelsunternehmen Amerikas überzeugen seine militärischen Ziele. Ein Anschluß Amerikas an eine der kriegerischen Parteien sei wenig wahrscheinlich, da dies Verwicklungen zwischen Amerika und Japan herbeiführen könnte.

Feindliche Heeresberichte.

Amtlicher englischer Heeresbericht aus Mesopotamien vom 26. Dezember: Englische Abteilungen, die auf dem rechten Zigris-Ufer vorgezogen waren, besetzten Stellungen südlich und östlich von

Kut-el-Amara. Die Gräben des Feindes auf dem rechten Zigris-Ufer südwestlich von Kut-el-Amara wurden systematisch verloren. Unsere Abteilungen schickten nach einem Nachtmarsch das Fort Qasab, 20 Meilen südlich von Kut-el-Amara, das lange die Operationsbasis feindlicher Träger gewesen war, vernichtet. 60 Tonnen Getreide und erbeutete Vieh. Eine Angzahl feindlicher Araber wurde in Brand gestellt.

Russischer Heeresbericht vom 25. Dezember. Westfront: In der Mitternacht unternahmen russische Truppen Erkundungen in der Gegend von Stare-Bilie, machten Gefangene und erzielten Beute und Handgranaten. In den Waldspalten an der Grenze der Malbow in der Gegend südlich des Uz-Tales versuchte der Feind durch wiederholte Angriffe die dort und gefestigten Höhen wieder zu nehmen. Der Feind bereitete seine Angriffe durch heftiges Artilleriefeuer vor. Unsere Truppen ließen den Feind am untern Graben heranzoomen und machten ihm dann aus nächster Nähe klar, indem sie ihn mit Handgranaten überdeckten. Südliche Gegenangriffe wurden mit schweren Verlusten für den Feind abgedrängt. Die Soldaten der Höhen sind mit Geschützen bewaffnet. Am Ende des ganzen Tages machten wir 8 Offiziere und 218 Mann zu Gefangenen, erbeuteten zwei Maschinengewehre und einen Minenwerfer. Rumänische Front: In der Gegend des Flusses Râmătsch bei der Brausen-Berge setzte der Feind seine Offensive fort, wobei er die rumänischen Abteilungen stellenweise zerschmetterte. Vom 24. Dezember an beschlossen die schwarzen und die leichten Artillerie des Feindes festig untere Stellungen bei Sandrosty-Pagun-Rumänien und die Gegend Sofanciu und Balcescut. Das Feuer war besonders heftig südlich der Landstraße. Darauf unternahm der Feind Angriffe und bemächtigte sich einer Höhe südlich der Râpicio. Durch einen Gegenangriff unserer Truppen wurde der Feind von dieser Höhe vertreibt. Unsere Truppen mussten sich bald wieder vergraben, da der Feind sie mit Geschützen bedrohte. Heftige Angriffe des Feindes auf die östliche Gegend des unteren Donau-Ufers, besonders in der Nähe von Drogo, wurden durch unser Feuer abgeschlagen. Dobrujafront: Auf dem linken Flügel vertrieben unsre Truppen Isaccea und Tulcea, die vom Feinde besetzt waren. Auf dem rechten Flügel im Laufe des Tages heftiges Feuer der belben Artillerie in der Gegend der Donau beim Dorfe Greba.

■ Wir dürfen mit Befriedigung feststellen, daß die deutsche Regierung und im besonderen das Auswärtige Amt unter seiner neuen Leitung sich mit Schnelligkeit und klarer Entschiedenheit für das erstmals Friedensziel begeistert. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat bereits am Dienstag dem Botschafter der Vereinigten Staaten vor Amerika die Antwort auf die Note des Präsidenten Wilson überreicht. Die Antwortnote lautet wie folgt:

Die Kaiserliche Regierung hat die hochherzige Anerkennung des Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika. Grundsagen für die Herstellung eines dauernden Friedens zu schaffen, in dem freundschaftlichen Geiste aufgenommen und erwogen, der in der Mitteilung des Herrn Präsidenten zum Ausdruck kommt. Der Herr Präsident zeigt das Ziel, das ihm am Herzen liegt, und lädt die Wahl des Weges offen. Die Kaiserliche Regierung erachtet ein unmittelbarer Gedanken austausch als der geeignete Weg, um zu dem gewünschten Ergebnis zu gelangen. Sie besteht daher, im Sinne ihrer Erklärung vom 12. d. M., die zu Friedensverhandlungen die Hand bot, den alsbaldigen Zusammenschluß von Delegierten der kriegerischen Staaten an einem neutralen Orte vorzuschlagen.

Auch die Kaiserliche Regierung ist der Ansicht, daß das große Werk der Verhütung fälschlicher Kriege erst nach Beendigung des momentanen Völkerkrieges in Angriff genommen werden kann. Sie wird, wenn dieser Zeitpunkt gekommen ist, mit Freuden bereit sein, zusammen mit den Vereinigten Staaten von Amerika an dieser erhabenen Aufgabe mitzuwirken.

Inhaltlich völlig mit der deutschen Note übereinstimmende Antworten sind an dem gleichen Tage in Wien, Sofia und Konstantinopel an die Vertreter der Vereinigten Staaten übergeben worden. Darin zeigt sich außer neue die erfreuliche Einmütigkeit der Verbündeten in der Friedensaktion.

Die amerikanische Note enthält längere Darlegungen über Beweggründe, Absichten und Befürchtungen, von denen Wilson sich leiten läßt, sie gab zugleich für mancherlei Ausdeutungsmöglichkeiten Raum. Die Antwort der Mittelmächte kommt kurz rein und sie hat den Vorzug schlichtester Eindeutigkeit. Die Mittelmächte nehmen das Vorgehen Wilsons, von dem sie wissen, daß es selbstverständlich in erster Linie durch amerikanische Interessen verursacht ist, freundlich auf, weil es mit ihren eigenen Friedenswünschen übereinstimmt. Sie befinden — und dies ist das wichtigste in der Antwortnote — ihre Meinung über den einzige-

schlagenden Weg dahin, daß ein unmittelbarer Gedanken austausch zwischen den Kriegsführern vom 12. Dezember vorgezeichnet wurde, als der geeignete Weg bezeichnet wird. Wilsons Note hatte den Weg offen gehalten und es mag wohl sein, daß Wilson es am liebsten gesehen haben würde, wenn beide Kriegsführer ihn selbst mit dem Amt des Vermittlers betraut würden. Wilson fühlte aber wohl selbst, daß es hierzu nach Lage der Dinge kaum kommen werde. Die Zukunft wird zeigen, ob nicht für den Präsidenten der Vereinigten Staaten noch genug Gelegenheit zur Vermittlung und zum Ausgleich bleiben wird, wenn einmal die Vertreter der Kriegsführer zu unmittelbaren Verhandlungen zusammengetreten sein werden.

Es darf angenommen werden, daß die schnelle und freundliche Antwort Deutschlands bei der Bevölkerung Amerikas sowie in anderen neutralen Staaten nicht ohne guten Eindruck bleiben wird. Die dem Frieden günstige Atmosphäre in diesen Ländern kann auf diese Weise nur verbessert werden.

Wie aber steht es bei den gegnerischen Mächten? Es ist sehr bezeichnend, daß sie noch immer nicht zur Beantwortung des deutschen Friedensangebots geneigt sind. In den Reden ihrer Staatsmänner und in den Sitzungen in den Parlamenten hat sich zwar die andauernde Kriegswut nur zu groll erweisen. Aber offenbar befinden sie sich zugleich in großen Verlegenheiten und Schwierigkeiten bei der Ablösung der offiziellen Antwortnote. Vermöglich ist es nicht ganz einfach, die sehr auseinandergehenden Interessen und Wünsche der zahlreichen Mitglieder des gegnerischen Verbündeten in Übereinstimmung zu bringen. Solange die Entente sich in allgemeinen Redewendungen bewegt, mag es angehen. Sobald sie aber klar sagen soll, um welcher Preise willen sie ihre Völker weiter auf den Schlachtfeldern des Krieges hinauspflanzen will, so gerät sie in schwere Pein.

Wir in Deutschland dürfen uns darüber nicht täuschen, daß in den Entente-Staaten noch immer der Kriegs- und Siegeswillen die Friedensstimmungen weit überwiegt. Die Erörterungen im französischen Senat, aber auch die Verschämungen aus Russland zeigen von neuem, daß dem Frieden noch sehr große Hindernisse im Wege stehen. Auch der Weihnachtskongress der französischen Sozia-

listen, ob schon ein Umschwung in ihren Reihen unverkennbar ist, zeigt, soweit bisher Berichte vorliegen, noch immer starke Strömungen für Fortsetzung des Krieges. Es werden hierüber aber erst die weiteren Berichte genügende Arbeit bringen. Eindeutig ist, daß das deutsche Friedensangebot auch in den gegnerischen Staaten in die Ziele der Völker aufwühlend wirkt und die Frage nach dem Frieden nicht wieder verstimmen läßt.

Weitere Friedensnoten:

Wie das Berliner Tageblatt erfuhr, ließ die spanische Regierung in Rom eine Note überreichen, die sich dem Gedankenstrange der amerikanischen und der Schweizer Friedensnoten anschloß. Ein gewissem Eingreifen Spaniens in der Friedensbewegung erscheint als sehr zweifelhaft. Dagegen werde mit der baldigen Veröffentlichung einer schwedischen Friedensnote gerechnet.

Trügende großbritische Reichskonferenz.

Einladung der Premierminister. Kriegsführung. — Feststellung von Friedensbedingungen.

wb. London, 26. Dezember. (Reuter.)

Mit Bezug auf die an die autonomen Dominions ergangene Einladung zu einer Reichskonferenz sandte der Staatssekretär für die Kolonien den Dominions ein weiteres Telegramm, in dem es heißt: „Das die Regierung ins Auge sieht, ist nicht eine Tugend der gewöhnlichen Reichstreffen, sondern eine besondere Reichstreffenkonferenz. Daher läßt ich ihre Premierminister ein, einer Reihe aufeinanderfolgenden Sitzungen des Kriegsrates beizutreten, um die delgenden Fragen in Erwägung zu ziehen, die die Fortführung des Krieges betreffen, ferner die etwaigen Friedensbedingungen, unter denen wir in Übereinstimmung mit den Alliierten der Beendigung des Krieges zustimmen können, und schließlich die Probleme, die sich dann unmittelbar ergeben. Mit Städte auf die äußerste Trügung steht und Bedeutung der Beobachtungsgegenstände hoffe ich, daß es ihren Premierministern möglich sein wird, spätestens Ende Februar aufwändig zu sein.“

Kriegstagesordnung des französischen Senats.

In der Sitzung des Senats am Sonnabend wurden mehrere Tagesordnungen eingebrochen. Ministré-président Pétain erklärte, die Regierung werde mit die Tagesordnung Cheron-Menguy annehmen, die der Regierung das Vertrauen auspricht. Der erste Teil, der der Regierung das Vertrauen auspricht, wurde mit 194 gegen 60 Stimmen angenommen, der zweite Teil und die ganze Tagesordnung durch Abstimmung. Die vom Senat angenommene Tagesordnung Cheron hat folgenden Wortlaut:

Der Senat beschloß, daß Frankreich mit einem Feinde, der sein Gebiet besetzt hält, nicht Frieden schließen kann. Er ist entschlossen, den Krieg, der Frankreich aufgedrückt worden ist, zu einem siegreichen Ende zu bringen, das würdig ist der Heldentumlichkeit der französischen Soldaten, deren unsterbliches Ruhm der Senat von neuem seinen Gruß sendet. Der Senat nimmt von den Erfolgen der Regierung Kenntnis und dankt ihr Vertrauen, damit sie im Einverständnis mit den großen Auswärtigen und unter der Aufsicht der Volksvertretung die kriegerischen Maßregeln ergebe. Sie ist es, um Frankreichs materielle Überlegenheit über den Feind sicherzustellen, sei es, um unter einer einheitlichen und tätigen Zeitung die Gesamtheit der Anstrengungen der Armee und des Landes zu regeln, sei es, um im Auslande mit Stärke und Hingabe die Würde und das Ansehen Frankreichs zu verteidigen, und geht zur Tagesordnung über.“

Nationalkongress der französischen Sozialisten.

wb. Paris, 26. Dezember.

Die Agence Havas meldet: Zur Sitzung des sozialistischen Nationalkongresses waren einige Abgeordnete der sozialistischen Parteien des Auslandes eingeladen. Die Abgeordnete Mittelland begrüßten die Freunde von André Malraux, Henderson, Roberts und Baldwin sowie von den Vertretern der revolutionären Sozialisten Australiens. Der englische Minister Henderson und das englische Unterhausmitglied Roberts kamen in englischer Sprache, die zur Versammlung verdonnert wurden und in denen sie erklärten, daß der Krieg bis zur Sicherung eines dauernden Friedens weitergeführt werden müsse. Vandevelde überbrachte dem Kongreß den Gruß der belgischen Sozialistengruppe sowohl der Sozialisten, die eine Zustellung auf französischem Boden suchen möchten, wie denjenigen, welche in dem belgischen Exil geblieben sind. Der Redner erklärte, man müsse den Kampf fortsetzen bis zur Befreiung Belgien, Serbiens und der französischen Provinzen und bis man einen endgültigen Frieden ohne erzwungene Einverlebungen haben könne, der den kleinen Nationen die Freiheit gebe, über ihr Schicksal zu entscheiden, einen Frieden, der die Weltordnung des Zukunftsorts bringe und die Wiederherstellung der Arbeitersinternationale ermögliche.

Der Kongreß erörterte am Nachmittage die Teilnahme der Mitglieder der sozialistischen Gruppe an parlamentarischen Arbeiten. Verschiedene Abgeordnete legten ihre persönliche Stellung zum Parlament auseinander. Der Abgeordnete Compte Moret stellte die Teilnahme von Sozialisten an der Regierung. Er sprach sich jedoch für die Beibehaltung von Albert Thomas im gegenwärtigen Ministerium aus, denn sein Rücktritt würde einen ungünstigen Einfluß auf die öffentliche Meinung machen. Redner fügte hinzu: „Am Augenblick, wo die diplomatischen Noten sich mehren, ist es von Wichtigkeit, daß Frankreich nicht entmutigt werde. Die Stimme der Freunde darf nicht schwiegen, oder man darf nicht glauben, daß sie nachlässt.“

Rußland gegen Wilson.

Amsterdam, 26. Dezember.

Allgemeine Handelsblatt wird aus Petersburg gemeldet, daß am 23. Dezember abends Wilsons Note überreicht wurde. Die ganze russische Presse ist sich darüber einig, daß der Vermittlungsvorschlag verfrüht sei.

Basel, 27. Dezember.

Aus Petersburg meldet die dortige Telegraphen-Agentur: Die Russen haben sich über die Note Wilsons folgendermaßen geäußert: Präsident Robson erklärte: Der Augenblick der Friedensunterhandlungen ist noch nicht gekommen. Vor der Niederlage Deutschlands kann von solchen keine Rede sein. Erst wenn sich die Möglichkeit zeigt, einen Frieden zu schließen, der feststellt, daß die Welt vor neuem Blutvergießen sicher, kann man davon bestimmen. Wilson erklärte: Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann weder von einer Intervention noch von einer Vermittlung die Rede sein. Unsere Vorschläge Deutschland gegenüber und diejenigen,

die es uns machen würde, würden zu seinem Ergebnis führen, da sie für beide Parteien unannehmbar wären. Schleswig sagte: Die Unterhandlungsbereitschaft Amerikas sind größer als die militärischen Interessen des Landes. Sein Ansatz an eine der Kriegsführenden Mächtegruppen und insbesondere an Deutschland ist nicht wahrscheinlich, da ein solcher zu Komplikationen mit Japan führen könnte.

Die Note der Schweiz.

Am 22. Dezember 1916 hat der schweizerische Bundesrat an die Regierungen der Kriegsführenden Staaten folgende Note gerichtet:

Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, welchem der schweizerische Bundesrat, gelenkt von seinem heiternen Bunde nach einer baldigen Beendigung der Kriegshandlungen, vor einer Zeit in Achtung gebracht ist, batte die Freundschaft, dem Bundesrat von der den Regierungen der Entente und Entente-mäßige angestellte Friedensnote Kenntnis zu geben.

In dieser Note erörtert Präsident Wilson die hohe Wünschbarkeit internationaler Abmachungen zum Zwecke höherer und dauernder Vermeidung von Katastrophen, wie diejenige es ist, unter der heute die Völker leiden. Er bittet im Zusammenhang damit vor allem die Rottegnlichkeit, das Ende des gegenwärtigen Krieges herzuführen. Ohne selbst Friedensvorschläge zu machen oder die Vermittlung anzubieten, beschreibt er sich darauf, zu kondieren, ob die Menschheit hoffen darf, sich den Segnungen des Friedens genähert zu haben.

Die überaus verdienstliche persönliche Initiative von Präsident Wilson wird einen mächtigen Widerhall in der Schweiz finden. Treu den Verpflichtungen, die ich aus der Einhaltung strengster Neutralität ergeben, in gleicher Freundschaft mit den Staaten der beiden im Kriege stehenden Mächtegruppen verbunden, wie eine Ziel, in dem der Brandung des kriegerischen Volkskriegs gelegen und in seinen ideellen und materiellen Interessen auf das empfindlichste bedroht und verlegt. Ich unterste von einer tiefschalen Friedensschaukunft erfüllt und bereit, mit seinen schwachen Kräften mitzuheulen, um den unendlichen Leidern des Krieges, die ihm durch die Beziehung mit den Interniereten, Schwerverwundeten und Evakuierern vor Augen geführt werden, ein Ende zu bereiten und die Grundlagen zu einem regenoreichen Zusammenwirken der Völker zu schaffen.

Der schweizerische Bundesrat ergreift daher freudig die Gelegenheit, die Besprechungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika zu unterstützen. Er würde sich glücklich schämen, wenn es in irgend einer auch noch so bedeckten Weise für die Annäherung der im Kampfe stehenden Völker und für die Errreichung eines dauerhaften Friedens tätig sein könnte.“

„Nicht verhandeln mit dem Feind im Lande.“

Der Vorwärts führt zu den französischen Kriegserklärungen sehr guttreffend aus:

Gewiß, der Standpunkt, daß man mit einem Feind, der im Lande steht, nicht verhandeln dürfe, verdient respektvolle Würdigung, aber zugleich auch kritische Werthung. Würde dieser Standpunkt allgemein aufrecht erhalten, so könnte überhaupt kein Krieg zu Ende gehen, denn einmal muß ja doch eine Regierung mit einem Feinde unterhandeln, der im Lande steht, sonst gibt es keinen Frieden.

Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei haben doch auch den Feind im Lande — Deutschland im Oberelsass (von den Kolonien nicht zu reden), Österreich in Galizien und im Küstenland, die Türkei in Armenien — also müßten auch sie noch der französischen Doktrin erklären: Solange der Feind in unserem Lande steht, verhandeln wir nicht! Das wäre aber ein mahlos törichter Standpunkt; denn wenn sich die Kriegsforscher im Laufe des Krieges noch so sehr ändern sollte, so wird die Frontlinie wahrscheinlich doch immer an den Grenzen derer und hinüber wechseln. Die Mittelmächte haben sich darum auch der Ton Quichotterie, die im französischen Standpunkt liegt, nicht schuldig gemacht. Sie haben nicht erklärt: „Wir müssen die Fronten aus dem Elsass heraus, die Italiener aus dem Küstenland, die Russen aus Galizien und Armenien,“ sondern sie haben sich bereit erklärt, jeden Tag zur Friedenskonferenz zu kommen, obwohl sie doch auch den Feind im Lande haben.

Der zum Sonntagsmorgen überspannte militärische Ehrgeschäft des französischen Senats bedroht ganz Europa, in erster Linie Frankreich selbst, mit dem Untergang. Die Franzosen haben es in der Champagne, an der Somme, vor Verdun erfahren, was es kostet, die Deutschen auch nur ein paar Kilometer zurückzudrängen. Glauben sie überhaupt an die Möglichkeit, die Deutschen gewaltam vom französischen Boden zu vertreiben, so können sie sich mit dem Stift in der Hand auszeichnen, wieviel französisches und englisches Menschenleben jeder eroberte Quadratkilometer Nordfrankreichs und Belgien kosten müßte; sie würden dann zu einer Bissfest kommen, in deren Spiegel der Kriegszorn sein eigenes verzerrtes Gesicht erkennen müßte: Hinschlachtung der gesamten menschlichen Bevölkerung — das wäre wohl das Endresultat. Und wer wagt zu behaupten, daß dieser französisch-englische Ehrensturm sein Ziel — die Vertreibung der Deutschen — auch wirklich erreichen würde?

Alle vernünftig denkenden Menschen ohne Unterschied der Nation werden zugeben müssen, daß aller Wohlbefindenlichkeit noch bis zum Friedensschluß, mag er noch so spät kommen, doch noch Deutsche auf französischem Boden stehen werden. Es ist absolut unsinnig, zu sagen: „Heute schlägt ich keinen Feind, mag er mir noch so günstig sein, erst muß ich meinen militärischen Sieg haben!“ Wer weiß, ob Frankreich später einen ebenso günstigen Frieden erhalten wird, wie es ihn jetzt haben kann — einen noch günstigeren, wenn es sich doch nicht erkämpfen, wie lange der Krieg auch noch dauern mag.

Das französische Volk weiß gar nicht, wie gut der Friede ist, den es jetzt bekommen kann, und es wäre vielleicht besser, ihm das offen und öffentlich zu sagen, statt ihm dieses Geheimnis für die vorgebrachte Friedenskonferenz aufzusparen. Ein zweites können wir nur sagen, daß der Standpunkt der führenden Franzosen einen Exzess des Militarismus darstellt, für den wie „militaristischer“ Deutschen kein Verständnis haben, und wir können nur hoffen, daß auch in Frankreich das praktisch vernünftige Denken über ein blutdürstiges Bedürfnis noch „Glorie“ bald den Sieg davontragen wird.

Erfolge an der rumänischen Front.

Auf dem südöstlichen Kampfplatz haben auch die Weihnachtsfeiertage keine Kampfpause gebracht. Längs des Gebirgsfrontens von der Bukowina bis Banau wurde gefechtet, und fortgeführt. Nach der Einnahme der Donaustadt Tulcea in und Craiova, während Tulcea an der Donau gelegen, in bulgarische Hände übergegangen. Die Donau schiffte sich mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der äußerste östliche Flügel der Heere unter Verlusten, die Bulgarier von Tulcea und Craiova zur Bergung. Der mit der Einnahme von Tulcea einen festen äußerst wichtigen, nicht zu flankierenden Rücken erhalten. Im Osten macht das östliche Donaudelta jede Annäherung unmöglich. Gegen Nord ist Tulcea durch die 15 Kilometer breite Donausäume gestellt. Die russischen Verbände Sacharow und Tschernowitz mit vollen Booten

Feindliche Heeresberichte.

+ Englischer Heeresbericht aus Tschapkien. Am 23. Dezember schlugen unsere britischen Truppen nach einem Gefecht um 9 Uhr verdeckt vorwärts, eine kurze feindliche Feuerstellung bei Maghdabat, 20 Meilen südlich von El-Arisch. Anschließend bis jetzt 1130 Mann gefangen genommen, kein einziger Schuß und eine große Menge Waffen und Kriegsgut erbeutet worden. Die kürzlichen Verluste an Toten und Verwundeten durch Beschüsse, Fliegerangriffe unterstüpten den Angriff gut und sahen fort, den Feind zu belästigen.

Englischer Heeresbericht aus Saloni. An der Donaufront prüften unsere Truppen mit Erfolg die feindliche Hauptstadt der Graden zwischen dem Tigran-See und Delphi, an. Der Feind zog erste Verluste. Mehrere Geschützstellungen wurden zerstört. Flugzeuge führten einen erfolglosen Bombenangriff auf den Bahnhof von Kanshi und einen feindlichen Transportzug ab. Ein feindliches Flugzeug wurde zerstört, eins zur Landung gezwungen.

In Bukarest.

Bukarest, im Dezember 1916.

An den Ufern der Gassen Victoria und des Boulevard Elisabeth, an dem aufdringlichen Palast des Bukarester Militärclosters, mögliche Menge. Es gibt kein Offiziershaus wie dieses in Deutschland. Und die Stadt, die es in ihr Recht haben mögliche, kann sich lächerlich machen bei uns. In diesem Raum fertigen Werke des Cercu Militar, das größer als das Bukarester Hoftheater ist, heute die rumänischen Gefangen.immer neue blaue Kästen mit den hohen schwarzen Wintermänteln drängen sich durch die prächtigen Portale in die Wandhallen und hohen Säle. Draußen sind Hunderte von Frauen, alte und junge, elegante Dämmchen und Bauerinnen. Einige bringen Wasser, Brot und Zigaretten. Die meisten jagen einen Mann, einen Sohn, einen Vater. Durch die offenen Fenster fliegen Krägen und Antimoros, weiße Tücher, und so weiter. Viele ängstliche, suchende Gesichter. Die meisten sind nach einiger Zeit entwöhnt zurück. Ein armes Weib ist unaufhörlich. Die Gesichter der Gefangenen sind gegen die Hände gerichtet. Sie sehen das glänzende Leben auf dem Boulevards und die vielen festlich geschmückten Frauen, die fremden Soldaten und warten auf ihren Abtransport nach Deutschland.

Manchmal fährt ein gefangener Offizier durch die Straße. Er wird kaum beachtet. Truppen von gefangenen Frauen werden nicht. Ich habe in Douji Arbeitervroumen gesehen, die weinen, dass gefangen Irangas vorbeigeführt wurden. Hier sind heute fast auf offener Straße bestimmt worden. Und die eigenen Leute scheinen das Interesse des Hauptstädtebereichs verloren zu haben, seitdem es in Presse und Rundschau keine Heldenrolle mehr gibt.

Das alte Bukarest ist tot. Man sieht die leichten Mietshäuser, die rumänischen Postbüros und Polizeidienststellen, die alten Häusern und Säulen stehen, verkommen mehr und mehr unter dem neuen Paläten Palästen und des Gouverneurs. Die scheinen Ruhmehäuser des Patriarchen und des Gouverneurs, noch vor zehn Tagen zum Besuch eines abendfüllenden englischen Filmstars eingeladen, wobei gesucht ist. Nach jungen rumänischen Frauen mit sommersprochenen Aufzügen durch die ganze Stadt gibt es Schlafplätze in einigen Cafés. Restaurangen, Schänken und Kaffeesäle liegen in den Gestern. Die rumänische Bevölkerung und Polizeidienststellen liegen in den Gestern. Über man hat das unbestimmte Gefühl — und wenn es bei gehörigen Freunden im Ministerium des Innern steht, wo es neue Bewaffnung sich einrichtet, das man die falsche Gewissheit hat, dass Herrlichkeit bald zu Ende ist. Rumänien glaubt durch den Krieg — wie es ihn nannte — die mittel-europäische Einheit zu können. Im Augenblick, wo es sie berührt, ist es selber drin — und teilt nun Zeit und Freude mit uns, den anderen. Das wird am wenigsten der verhinderten Hauptstadt. Da traut der kleine Sohn des Landes noch bis zuletzt gut. Und wie wird sich die kleine rumänische Tänzerin erst freuen, die sich nach ruhigem, auch während der ersten Tage der Rumänen nur unter 200 Kronen für Lederschläge zum Frühstück und darüber ausgegeben zu haben.

Aber diese Bukarester Menschen werden auch das vielleicht zu ertragen wissen als wir. Ihre Niedergewürzigkeit, ihre unsoziale Natur ist schwer zu ertragen. Einer kommt nach ihr ganz beständig nachhaltig. Der Direktor, der Rumäne, geleitete den Offizier unter den freundlichen Worten von Auto: „Bitte, wir tun für Sie, was wir können!“ Wiegendes hat die deutsche Heer sich mit so viel Wohlwollen empfangen bei diesen und bei Bevölkerung wie hier. Man dichtet nur die Geschichte einer deutschen Zeitung. Die deutschen Preßberichte sind freiwillig von allen Gedächtnissen ins Ärger gehängt. Und man denkt daran, dass dieses Land uns unser Sieg gewinnt. In diesem erinnert heute Bukarest an das Brüderland der Kriegsmonate. Nicht zuletzt durch die tollen Berichte von den Soldaten, die sich heute, vier Tage nach der Einnahme der Stadt, noch vor seinen Toren abspielen sollen. Aber diese wohlhabende Bevölkerung gegenüber dem oft überzeugenden Sieger ist ganz und gar unbeschreiblich.

Der große Teil der Bevölkerung leidet unter dem Krieg wie sonst. Jede — Fleisch und Wein ist noch billig — und ersteres ist nicht so knapp wie die seit langem bestehende Einsicht von den höchsten Tagen zu erwarten ließ. Jeder ist schwer zu leben. Ganz Bukarest war erstaunt, als unsere Truppen plötzlich die Stadt ein langes Zisterne endeten, das sich jetzt breiterer Schieber dort angelegt. Aber die Lebensmittelsteigerung von Tag zu Tag — ebenso rapid auch die mit Hotelzimmern, wenn diese auch noch längst nicht die Höhe erreicht haben, wo augenscheinlich der rumänische Flüchtling 1916 kaum für einen Penny im Monat arbeitet. Die Rumänen bewohnen kommen 10 Kronen pro Monat Entschädigung, die mit Kindern 5 Kronen nicht mehr etwa für das einzelne Kind. Schön heute preist das Gouvernement in die allgemeine Misericordie, die teilweise zu einer schamlosen Nebenverteilung der Soldaten führt, regulierend ein. Aber es ist außer Acht, dass diese von allen Wählern zwei Jahre hindurch verdeckte Stadt den Krieg, den sie augenscheinlich militärisch von den Rumänen fernhielt, wirtschaftlich noch bitter empfunden wird.

Es wird viel geschrieben in diesen Tagen auf das Benehmen der Stadt. Ich habe Deutsche getroffen, die ihren ehemaligen Platz vor diesem würdevollen Wahrzeichen eines Siegers, den wir vor einer Woche noch in allen öffentlichen Orten beschimpft haben, wie einen Hund. Aber falscher noch als anderswo ist es, dass die Stadt nach der Größe der Hauptstadt zu bewerten gilt nur eine grobe Struktur in Bukarest. Und von dieser Stunde nur einen Kilometer — dieser Kilometer hat demonstriert, dass es möglich ist, im Theater, im Kino, im Café, auf dem Platz, dieser Kilometer gibt auch heute den Ton an. Es ist auch, dass die Deutschen und Österreich und Ungarn der Stadt hier heute hervorheben. Das ist, die bisher gezeigte, sehr plausibel die deutsche Herz wieder entdeckt haben. Sie in Rumänien noch heute belästigen Juden, die fast alle freundlich gesinnt waren, hier heute ein fröhliches Wort rufen. Aber das erschöpft nicht alles. In wenigen Städten spielt vielleicht Element die Rolle wie hier. Von Potsdam bis in die Gemächer der Minister und Könige ist die einzige Internationale, die auch im Kriege gehalten hat, ist mit deutschen „Kästlinnen“ verseht. Gewiss, sie haben schon

amerikanische Namen. Sie haben damals Tipperary gesungen und im Kabaret russische Siege verkündigt. Aber als der rumänische Krieg ausbrach, zeigten ihre Worte, das die meisten von ihnen aus Ungarn und Berlin, aus Wien und Wien stammten. Man internierte sie in Bukarest. Aber heute führen sie in allen Hotels, Cafés und auf der Straße, überall, wo deutsche Soldaten zu finden sind, das große Wort. Der Deutsche wundert sich über die „feindliche“ Stadt. Aber es schlägt. Aber sicher ist es nicht das ganze Rumänien, was es auf diesem Balkanfelder Kilometer sieht. Es ist vielleicht nicht einmal das ganze Rumänien. Gewiss ist die Rumänische nicht der Stolz und das ist durch Jahrhunderte geschätztes Nationalbewusstsein unserer westlichen Nachbarn. Aber vom Peter Corp und anderen zu schwören — wenn man heute aus der Geschäftswelt in die Welt der Anteilnahme oder der Begeisterung kommt, so kann man in manchem stillen Zimmer gedrückt und beschämte Gesichter sehen. Auch diese Männer schreiten auf die Regierung. Aber sie tun es mit Würde — und mit der Treue, die auch einem verletzten Vaterland gebührt.

Dr. Adolf Höfer, Kriegsberichterstatter.

Deutsches Reich.

Beamten-Zeuungszugaben.

Zwischen den Finanzverwaltungen des Reichs und Preußens ist vereinbart worden, dass für die Beamten mit einem Dienstinkommen bis zu 4500 M. einschließlich ab Anfang Januar 1917 eine Erhöhung der laufenden Gehaltszulagen und zum 1. Februar 1917 eine Erhöhung der laufenden Kriegsbeihilfen erfolgen soll.

I. Die laufende Kriegsbeihilfe. Für die Bewilligung laufender Kriegsbeihilfen gelten vom 1. Februar 1917 an folgende Haushaltsschlüsse:

Alljährlich angestellten männlichen und weiblichen Staatsbeamten mit einem Dienstinkommen bis zu 4500 M. einschließlich: männlichen und weiblichen Staatsbeamten und Lohnangestellten höherer Ordnung mit einem Dienstinkommen bis 4500 M. einschließlich sind vom 1. Februar 1917 an laufende Kriegsbeihilfen zu gewähren, und zwar den verheirateten Beamten ohne Kinder 12 M., den Beamten mit einem Kind 17 M., den Beamten mit zwei Kindern 22 M., den Beamten mit drei Kindern 27 M. Ur jedes folgenden Kind 5 M. mehr monatlich.

Zum Beamten (Lohnangestellten) mit einem Einkommen von mehr als 4500 (4800) M. sind die Beihilfen bis zur Erreichung desselben laufenden jährlichen Gehaltsvertrages zu gewähren, den sie erhalten würden, wenn sie ein Einkommen von 4500 (4800) M. hätten.

II. Einmalige Zugaben. Außer den laufenden Kriegsbeihilfen sind den Beamten (Lohnangestellten) mit einem Einkommen bis 4500 (4800) M. einschließlich zu Anfang Januar 1917 einmalige Kriegsbeihilfenzugaben zu gewähren, und zwar: a) den kindlosen Verheirateten und denen, die nicht mehr als vier Kinder unter 15 oder 18 Jahren haben, 40 M.; b) bei fünf zu berücksichtigenden Kindern 50 M.; c) für jedes weitere zu berücksichtigende Kind 30 M. mehr — Stücktag für das Vorliegen der Voraussetzungen für die Kriegsbeihilfenzugaben ist der 1. Dezember 1916.

Beamten sind den verheirateten Beamten (Lohnangestellten) mit Kindern gleichzustellen, wenn sie verheiratet, geschieden oder verworren sind und Kinder unter 15 oder 18 Jahren unentgeltlich unterhalten.

Einmalige Unterstützungen. Um den durch die gegenwärtige Zeuerung auch für die bedürftigen, im Ruhestand befindlichen Beamten und die bedürftigen hinterbliebenen von Beamten eintretenden Schwierigkeiten vorzusorgen, werden die nachgeordneten Behörden ermächtigt, ihnen nach Darlegung ihrer Einwohnerverhältnisse im Laufe des Geschäftsjahrs 1916 eine einmalige Unterstützung bis zu 100 M. zu zahlen, wenn das Gehaltsinkommen a) des im Ruhestand lebenden Beamten weniger als 2500 M., b) der Witwe — und zwar ohne etwaiges Waisengehalt — weniger als 1200 M. beträgt.

Verdiente Verdächtigung verdienst diejenigen Personen, die noch für Kinder zu sorgen haben.

Gewaltige Steigerung der Kriminalität nach dem Kriege.

Prof. Franz v. Liszt, der bekannte Strafrechtslehrer, stellt im Berliner Tageblatt Beobachtungen an über die Wiedereraufnahme der Strafrechtsform, die durch den Ausbruch des Krieges auf Jahre hinausgeschoben sein dürfte. In dem Aussatz sagt der Verfasser:

„Wir werden noch dem Krieg mit einer gewaltigen Steigerung der Kriminalität zu rechnen haben. Verschiedene Ursachen, die ich hier nur andeuten kann, werden in ihrem Zusammenwirken diesen Erfolg mit unabwendbarer Notwendigkeit hervorruhen: die leicht schon deutlich herzustellende Verarmung der in der heimatlosen Jugend, die Schwierigkeiten, die mit der Rücksicht auf unseres Lebensvermögen die jungen verwandten Freuden- und Freizeitvergnügen verhindern, die harten innerpolnischen Kämpfe, die uns ungemeinlich bevorstehen, die unvermeidliche Verstärkung des Kampfes um Bosnien. Diese und eine Reihe anderer Faktoren werden die Zahl der begangenen Straftaten handlungen, wie die der verurteilten Verbrecher in die Höhe treiben. Diese Steigerung der Kriminalität ist noch jedem großen Krieg beobachtet worden; sie war um so stärker, je länger der Krieg dauerte und je mehr er das Gesamtbedürfnis in Mitteldistanz gezeigt hat. Und wie das Verbrechen unserer Tage alle Kriege der Weltgeschichte weit hinter sich lässt, so wird — das lässt sich mit Bestimmtheit voraussagen — die Steigerung der Kriminalität nach diesem Krieg, der uns wie in anderen Staaten, an Ausdehnung alle bisherigen Erfahrungen übertrifft.“

Das sind gewiss sehr bedenkliche Ausichten, aber darüber wären sich alle denkenden Personen von jenseits einig: zur Sonnenhöhe der Kultur führt ein Krieg die Menschheit nicht.

Die rumänischen Gefreidevorräte.

Über die Beute an rumänischem Gefreide sind recht phantastische Berichte in Umlauf gebracht worden. Die Nordb. Allg. führt sie jetzt auf ihren wahren Wert zurück:

Nichts wäre verschärft, als die wirtschaftlichen Verhältnisse der Eroberung des Walachei auf unsere Nahrungsmittelversorgung allzu optimistisch einzuschätzen. Die Auffassung über die Gefreidevorräte, die Rumänen am ersten Juli 1916 besaß (1600000 T.), sowie diejenigen über die diesjährige Ernte (4400000 T.) könnten aber leicht zu einem solchen Optimismus führen, wenn man sie so hinnehmen könnte, wie sie auf dem Papier stehen. Diese Auffassungen freilich, besonders für die allgemeine Orientierung ein wichtiges Zeugnis für die Rücksicht der von uns besetzten Gebiete ob, aber eine andere Frage ist es, ob mit hieraus unmittelbare Schlüsse auf die Wetterentwicklung unserer Gefreidevorräte im Kriege ziehen dürfen. Doch wissen wir nicht, welcher Teil — denn um einen Gefreidevorrat kann es sich nur handeln! — von den genannten Ziffern gehört. Und selbst wenn es sich nur handelt! — von den genannten Ziffern, so ist ebenfalls zu denken, dass wir bisher nur einen Teil Rumäniens, wenn auch den fruchtbaren, erobert haben, dass nicht unerhebliche Bestände von den Rumänen und vor allem von den Russen vernichtet sein werden, und dass das rumänische Heer sicherlich einen starken Verbrauch aufzuweisen hat, der einen besonderen

Aufzug von den Beständen bedeutet. Alle diese Momente sind vorläufig noch zumindest „Unsicherheitsfaktoren“, die jede Berechnung auf Grund von früheren Erfahrungen und Erinnerungen als theoretisch erscheinen lassen. Erst wenn wir wissen, was wie tatsächlich an Gefreidevorräten in Rumänen in Händen halten, kann eine sichere Kurzung der wirtschaftlichen Bedeutung dieses Faktors unserer Gefreideversorgung vorgenommen werden.“

Sehr deutlich ist ferner der Hinweis darauf, dass auch unsere Verbündeten recht notwendig Vorräte brauchen. Mit den Darlegungen des offiziellen Plat's soll, wie ausdrücklich betont wird, nicht die Bedeutung der Eroberung Rumäniens für unsere Verteidigung herabgemindert, sondern nur einem ungerechtfertigten Optimismus vorgebeugt werden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Ministerwechsel ohne Ende.

Der gemeinsame Minister des Auswärtigen, Baron Burian, ist von diesem Posten zurückgetreten und zum gemeinsamen Finanzminister ernannt worden. Zu seinem Nachfolger als Minister des Auswärtigen ist Graf Czernin, der frühere L. u. L. Gesandte in Bukarest, ernannt worden. Der gemeinsame Finanzminister Prinz Hochstolle ist zurückgetreten. Der Rücktritt Burians und die Ernennung Czernins bildet eine große Überraschung, die ganz unerwartet gekommen ist. Von ungarnischen Standpunkten aus bedeutet dieser Ministerwechsel eine noch unaufgeregte Wendung der Dinge.

Der Krieg hat zur Belebung der rumänischen Gebiete Serbiens und Montenegro geführt und damit die südländische Krise verschärft. Ungarn betrachtet sich an ihrer Würde als ganz besonders interessiert und Baron v. Burian, der jetzt wieder an die Spitze des südländischen Reichslandes tritt, ist Ungar.

Der neue Minister des Außen und des Kaiserlichen Hauses, Graf Czernin, war bis zum Krieg österreichisch-ungarischer Gesandter in Bukarest. Seine Ernennung beweist, dass man ihm nichts nachzieht und dass man nicht seinen Vorwurf gegen seine Tätigkeit in Rumänien zu erheben hat. Graf Czernin soll zu den Vertrauten Franz Ferdinands gehört haben, er gilt als nicht günstiger Diplomat, sondern als sehr ehrlich und aufgewandter Geist.

Begründung der tschechischen Hochverräte.

Der frühere tschechische Abgeordnete Dr. Kramář, der wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden ist, wurde zu fünfzehn Jahren schwerer Freiheit, der gewesene Abgeordnete Kramář zu zehn Jahren, der Parteichef Čermák und der jüngste Abgeordnete Tomáš Masaryk zu je fünf Jahren Freiheit degradiert.

Generalstabsberichte.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 26. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der Karpaten, beiderseits des Kanals von La Bassée und westlich von Lens nahm die Artillerie-Tätigkeit zu. Vorstöße starker englischer Batterien sind mehrere Minuten dauernd.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Um unseren Südosten war die russische Artillerie zählerig als stark. Nordwestlich von Bapa brachte eine Unternehmung deutscher Abteilungen 16 Gefangene ein.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph:

Am Südballone in den Waldkarpathen zeitweilig starke Geschützfeuer. Am Regato-Tale, südlich von Torna-Batra, schlugen die russischen Artillerie-Einheiten.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Bei den Kämpfen in der Großen walachischen Ebene und am Rande des Gedreiecks südlich von Rumänien-Zaraat sind in den letzten Tagen 5000 Russen gefangen genommen worden.

Gestern standen oft bewährte deutsche Divisionen mit unzähligen österreichisch-ungarischen Bataillonen das zäh verteidigte Dorf Gilitschi vor der Bahn Buzau-Braila und beiderseits anschließende stark verhängte Stellungen der Russen.

Mazedonische Front:

Folgreiche Paraventurkämpfe bulgarischer Infanterie nordwestlich von Monastir. Im Kerna-Bogen wechselt heftiges Artilleriekampf.

Der amtliche österreichische Bericht.

wb. Wien, 26. Dezember. Amtlich wird verlautbart den 26. Dezember:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn kam es zu Kämpfen, die zwischen Rumänien und Österreich-Ungarn kämpften. Auch im Raum von Timișoara wurden Fortschritte erzielt. Die Zahl der in den letzten Tagen in der Walachei eingedrungen Russen beträgt über 3500.

Front des Generalfeldmarschalls Erzherzog Joseph:

Südwestlich von Suli und südlich von Torna-Batra führten russische Streitkräfte erfolgreich gegen unsere Stellungen vor. In den Waldkarpathen vielfach nennenswerte Gefechtkämpfe.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts von Belang.

Italienischer

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Dasstellvertretende Generalkommando XII sucht 38 nicht mehrpflichtige Deute, und zwar:

1. 17 im Bureauamt,
2. 9 im Arbeitsdienst jeglicher Art,
3. 12 im iontigen Dienst.

Anforderungen:

- 1. 1. vorschriftsmäßig, unklöckt Maschinenarbeiter, erneut weißliche Ölöffnungen;
- 2. 2. Ernung für 1000 € für 1000 € einen **Facharbeiter ausgeschlossen**;
- 3. 3. 12 im Dienst von Fabriken beweisen.

Meldungen sind entweder schriftlich an dasstellvertretende Generalkommando XII, Abteilung II zu richten, oder mindestens von 9 bis 11 Uhr vorzunehmen bei den vielen Stellen anzubringen.

Ernennung erfolgt auf Grund freier Arbeitsverträge nach den üblichen Sägen.

Der Kommandierende General. [A. Bachler.]

Ablieferung von Kohlrüben.

Gemäß der Bekanntmachung des Reichskanzlers über Kohlrüben vom 1. Dezember 1916 sind die vorhandenen Kohlrüben (Wurzel, Sodenföhre), Zwiebeln für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Besitz sie befinden.

Trotz der Beschlagnahme dürfen aus Ihren Vorräten

- a) Besitzer von Kohlrüben diese zu ihrer Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wehrkraft verwenden;
- b) Gemeinschaften aus Einschätzung ihrer Einwohner verhindern;
- c) Tiefkälter mit Genehmigung des Kommunalverbands Kohlrüben in Höhe von täglich höchstens einem Zweiundhunderthalb Pfund verteilen.

Die Besitzer von Kohlrüben können zu ihrer Ernährung und zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wehrkraft von ihrem Vorplatz 1 Pfund für die Person und den Tag für die Zeit bis zum 1. April 1917 beanspruchen und zurückbehalten.

Die Genehmigung zur Veräußerung von Kohlrüben wird nur auf Antrag gestattet, wenn die Durchhaltung der Wehrkraft des Tiefkälters es erfordert und dem Tiefkälter andere Zwiebeln zur Versorgung nicht zur Verfügung stehen oder durch den Kommunalverband zur Verfügung gestellt werden.

Die hiesigen Denkschriften sind nicht zu schreiben. Besitzer von Kohlrüben sind ablieferungsstiftig und ber unterliegenden Kommunen erfordert, dass diese im Bezirk der Stadt Dresden beständig in Vorräte für sich in Kauf nehmen.

Die Besitzer können die Zwiebeln nicht an die mit dem 1. Januar beauftragten Landwirtschaftlichen Betriebe abgeben, sondern müssen die Zwiebeln an die mit dem 1. Januar beauftragten Betriebe abgeben, die mit dem 1. Januar beauftragten Betrieb an die mit dem 1. Januar beauftragten Betriebe abgeben, die mit dem 1. Januar beauftragten Betrieb an die mit dem 1. Januar beauftragten Betriebe abgeben.

Die Zwiebeln der Besitzer und Tiefkälter werden zur Ernährung angeboten. Im Falle der Ernährung werden höchstens 1.50 Pf. für den Zentner gezahlt und außerdem die Kosten des Verfahrens in Abzug gebracht.

Wer die Strafe bis zu einem Jahre und mit Geld bis zu 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer unbefugt beschlagnahmt vor die Wehrkraft, beschädigt, zerstört, verfälscht ist, oder sonst den Vorstufen der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 1. Dezember 1916 zu überhanden.

Neben der Strafe können die Wehrkästen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Dresden, den 28. Dezember 1916.

Der Rat zu Dresden [L 156]
für den Kommunalverband Dresden-Stadt.

Mehlverteilung.

Als Ersatz für die infolge ungenügenden Eingang nur teilweise gelieferten Kartoffeln hat die Reichsgroßbäckerei der Stadt Dresden einen Vorsort Weizenmehl zur Verfügung gestellt.

Bei seiner Verteilung wird folgendermaßen bestimmt:

§ 1. Jede Person, die eine Lebensmittelkarte (grau oder gelb) auf die Zeit vom 26. Dezember 1916 bis 22. Januar 1917 besitzt, hat Anspruch auf

1 Pfund Weizenmehl.

Wer die ihm hierauf zugesetzte Menge Weizenmehl benötigen will, hat den der Lebensmittelkarte angefügten Am weiß „U“ (26. Dezember 1916 bis 22. Januar 1917) abzutrennen und in einem einzigen Stück zum Bezug der bezeichneten Menge Weizenmehl zu verwenden.

§ 2. Die Bäckereien, Kaufläden und Großküchenhauser u.ä., die schon bisher Weizenmehl geführt haben und die vorgeordnete Verabreichungszeit regelmäßig erreichen, haben für je einen Ausweis „U“, ausgestellt auf die Zeit vom 26. Dezember 1916 bis 22. Januar 1917, ein Pfund Weizenmehl zu liefern.

Die Geschäftsinhaber haben insbesondere darauf zu achten, daß sie nur die vorbeschriebenen Ausweise beliefern, da nur diese bei Ausstellung der Weißbrotzulassung anerkannt werden.

§ 3. Die Weißbrotzulassung erhalten Ausweis, die in den §§ 1 und 2 bezeichneten Ausweisen wie Großküchen für die Ausstellung von Weizenmehl-Zugangschein auszulassen. Ein Ausweis „U“ (26. Dezember 1916 bis 22. Januar 1917) ist gleich 1 Pfund Weizenmehl zu rechnen.

Alle anderen laufenden Ausweise sind zurückzuweisen.

§ 4. Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach § 17 der Bundesstrafverordnung vom 26. September 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geld bis zu 1500 Mark bestraft.

Dresden, am 28. Dezember 1916.

Der Rat zu Dresden.

Margarineverteilung.

§ 1. Die Verteilung der Butter- und Margarine C (12. bis 19. Dezember 1916) findet

Freitag den 29. und Sonnabend den 30. Dezember 1916 statt.

§ 2. An diesen Tagen können geliefert werden:

1. Auf jede angemeldete Butter- und Margarine 100 Gramm Margarine;

2. auf jeden angemeldeten Butterbezugsschein 50 Prozent der angemeldeten Menge in Margarine.

§ 3. Die Butter- und Margarineverteilungsgesellschaft ist angewiesen, die Wochenabreise entsprechend zu beliefern.

§ 4. Der Kleinhandelspreis beträgt:

für 1 Pfund Margarine 2.00 M.

für 100 Gramm Margarine 0.40 M.

§ 5. Zu widerhandlungen werden nach § 22 der Ratsbekanntmachung vom 29. Oktober 1916 bestraft.

Dresden, den 28. Dezember 1916.

Der Rat zu Dresden.

Für Fleischer.

Mit Rücksicht auf die neuingerichtete Fleischannahmestelle, die sich Schloßhofring 2 im früheren Gründorffischen Laden befindet, wird bestimmt, daß die Fleischer dort

Dienstag den 2. Januar 1917

1. die für die Woche vom 25. bis 31. Dezember 1916 eingenommenen Fleischmarken,
2. die Belegzulassungen für dieselbe Woche,
3. das Formular C,
4. die Anträge für die Bedarfserhebung,
5. die Kundenlisten und
6. das Schlachtbuch

abzugeben haben.

Alles weitere wird ihnen dort bekanntgegeben.

Dresden, den 28. Dezember 1916.

Der Rat zu Dresden, Lebensmittelamt, Fleischversorgungsabteilung.

Postkarten

mit Photographie, 4 Stück 1.20 M., Dutzend 2.00 M., lieiert Richard A. 150. **Vergroßerungen nach jedem Bilde.** Sonntags geöffnet Aufnahmen 11 bis 4 Uhr. bis 8 Uhr.



Dresdner Philharmonisches Orchester

Jedigen Donnerstag, den 29. Dezember 1916, abends 8 Uhr, im Gewerbehaus

VI. Volks-Sinfonie-Konzert

Leitung: Florenz Werner.

Solistin: Johanna Thamm, Dresden (Klavier).

Spieldauer: Siebente Sinfonie in A-Dur (Werk 32) von L. v. Beethoven; Konzert in A-Dur für Klavier und Orchester von E. Grieg (Johanna Thamm); Aufforderung zum Tanz von M. v. Weber (instrumentiert von Heitor Berling).

Konzertstil: Julian Blüthner, Praterstraße 12.

Einheitlicher Verkauf der Eintrittskarten zu 55 Pf. von abends 7 Uhr an an der Abend-

kasse und in den bekannten Vorverkaufsstellen.

[L 154]

Rest. Kielmannsegg

Zehnnerstraße 84
Zahl.: 6. Gläser - bald keine Salaten mehr einzuführen. - Zeitreiter 2014.

Achtung!

Ich verkaufe!

alle noch am Lager habenden

Sprech-Apparate

mit und ohne Telefon zu ganz

billigen Preisen zu kaufen ohne

wiederholung nem gehalten.

Gramophon Roach

Dresden, Bürgerstraße 8.

ital.-Einkau

für Kriegsbedarf!

Preise für 1 Kilogramm:

Messing 1.00 M.

Kupfer 1.70 M.

Stahl (Humpapier) 2.75 M.

Eis 0.55 M.

Flaschenkapseln 0.50 M.

In Posten über 100 kg das kg

5 % mehr. [K 367]

Metallkunststoffe der Graph.-Handelsgesellschaft

Dresden-A, Seidenstraße 19. Tel. 1133

Lederwaren

Brieftasche, Schreibmappe

Postkartenmappe 3.50

Stofftasche in Baumwolle 3.20

Handtasche 2.80

Lederbeschaffung billig.

Säcke

aller Art, auch zerissen, sowie

Packleinwand kaufen zu

billigen Preisen. [A 77]

Dresdner Sach-Industrie

Grüner Str. 22, I. Tel. 18729.

Montage auch nach aussetzen.

Wir empfehlen:

Der Band 1 M.

Neues Freimärterbuch

Wünsterbrieftasche

Geschäftsbrieftasche

Schreiber an Behörden

Brieftasche f. Stellenbüchern

Der kleine Städtsanwalt

Gut Englisch

Gut Französisch

Die Weißglocken

Die Hühnerzucht

Die Kaninchenzucht

Die Taubenzucht

Der Obstbau

Die Gemüsebau

Die Blumenpflanze im Zimmer

Die Kunstsammlung

2. Weltkrieg

Weltkrieg</

Sächsische Angelegenheiten.

Ausdehnung der Bezugsscheinpflicht auf Schuhwaren.

Böhmisch-sächsisches Einkaufsmonopol für getragene Kleider.

Die in letzter Zeit beobachtete übermäßige Versorgung des Bürgertums mit Schuhwaren hat den Bundesrat veranlaßt, auch die Schuhwaren der Regelung durch die Reichsbekleidungsstelle zu unterstellen. Dies ist durch eine Verordnung betreffend Änderung der Bekanntmachung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Wechsels mit Web-, Woll- und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung gegeben, die Schuhwaren aus Web-, Woll-, Wirk- oder Strickwaren, Filz oder filzartigen Stoffen der Bezugsscheinpflicht unterwirft. Für bestimmte Luxusschuhwaren, deren Gewinnverjüngung nur noch in sehr beschränktem Umfang möglich ist, ist eine ähnliche Regelung wie für die hochwertigen Kleidungsstücke vorgesehen; gegen Abgabe eines Vorausgetragenen gebräuchsfähiger Schuhe oder Stiefel mit Lebenerboden wird eine Abgabeberechtigung erteilt, die zur Erlangung eines Bezugsscheins auf ein Paar Luxuschuhe ohne Prüfung der Notwendigkeit der Ankaufsfahrt berechtigt, jedoch nur auf zwei Paar bis Ende 1917. Die Schuhverwaltung ist nicht bezugsscheinpflichtig.

Herner sind folgende neue Bestimmungen wichtig:

Die Bewirtschaftung der getragenen Kleidungs- und Wäschestücke und der getragenen Schuhwaren wird den Kommunalverbänden übertragen, die das Ein- und Verkaufsmonopol für diese Gegenstände erhalten. Niemand darf mehr an andere als an böhmischem zugelassenen Stellen getragene Kleidungs- und Wäschestücke und getragene Schuhwaren entgegenfachern; der gewerbsmäßige Erwerb solcher Gegenstände ist nur noch solchen Stellen erlaubt. Für den Althandel sind Übergangsbestimmungen vorgesehen. Den zehördlichen Annahmestellen ist gleichzeitig die Ausstellung von Abgabeberechtigungen zur Erlangung von Bezugsscheinen für hochwertige Kleidung oder Bezugsschuhwaren übertragen.

Während bisher nur der Kleinhandel und die Mohneiderei der Bezugsscheinpflicht unterworfen war, wird diese jetzt auf jede Überlassung zu Eigentum oder zur Benutzung erstreckt, wenn diese Überlassung durch einen Gewerbetreibenden mit Web-, Wirk- und Strickwaren oder Schuhwaren erfolgt. Dennoch sollen jetzt auch die sogenannten Garderobeüberleihgeschäfte sowie die Schenkung seitens der Gewerbetreibenden unter die Bezugsscheinpflicht. Nur bei Wäscheleihgeschäften ist für ihren beständigen Bestand eine Ausnahme gemacht; sie dürfen jedoch ihren Bestand nicht vermehren. Desgleichen ist allgemein jede Überlassung sonstiger Gegenstände für nicht mehr als zwei Tage bezugsscheinpflichtig.

Herner ist das bereits früher von der Reichsbekleidungsstelle ausgesprochene Verbote, den Preis ganz oder teilweise vor Empfang des abgetempelten Bezugsscheins zu fordern, wiederholt.

Weiter wird vom 15. Januar 1917 an die Vermittlung der Bezugsscheine durch die Geschäfte über Wandlergewerbetreibenden verboten; nur das Ausliefern des Bezugsscheinabdrucks und deren Ausfüllung in den Geschäften kann von den Kommunalverbänden weiter zugelassen werden.

Endlich wird jeder Hinweis auf die Bezugsscheinpflicht oder die Bezugsscheinvergabe zu Strafen des Wettbewerbs in einer für die Öffentlichkeit erkennbaren Weise verboten.

Die Nr. 2 der regelmäßigen erscheinenden Mitteilungen der Reichsbekleidungsstelle, die die Bundesratsverordnung und die ausführlichen dazu erlassenen Bekanntmachungen des Reichsjustiz- und der Reichsbekleidungsstelle enthält, ist von der Reichsabteilung der Reichsbekleidungsstelle, Berlin W. 16,

Markgrafenstraße 42, gegen Vorabinwendung von 30 Pf. zu beziehen.

Zur KohleverSORGUNG

teilt Wolfs Rundeservice mit: Nach neuerer Anordnung vermittelt die Versorgung der militärischen Stellen, öffentlichen Werke und der Industrie mit Kohle und Koksfeuer, soweit der Bezug aus Schächten erfolgt, die im Bereich der sächsischen Staatsseisenbahnen liegen, nicht der Kohlenausgleich in Berlin, sondern die Minenkommandantur "K" in Dresden. Anträge der Kohlenverbraucher sind daher an die Minenkommandantur "K" in Dresden, Wiener Straße 4, zu richten, die hierzu besondere Vorruhe abgibt. Die Vorruhe enthalten die näheren Bedingungen, unter denen Belieferungen über die bevorzugte Lieferung von Kohlen für die oben genannten Betriebe ausgeschlossen werden. Der Minenkommandantur obliegt auch die Versorgung derjenigen sächsischen Betriebe, die ihren Kohlenbedarf aus den benachbarten böhmischen Kohlenrevieren decken. Die Anträge sind stets schriftlich zu stellen. Sie werden nach der Reihenfolge erledigt. Telephonische, telegraphische oder persönliche Vorstellungen können nicht angenommen werden. Anträge auf Lieferung von Kohlen und Koksfeuer aus preußischen Gruben (Ritterlouise, Ritterfeld, Wittenberg-Wiesenthal, Nieder- und Oberleisnitz und Rheinland-Westfalen) sind an den Kohlenausgleich in Berlin SW. 48, Berliner Straße 10, zu richten.

Kohlförder für den böhmisches Hilfsdienst.

Ein Aufruf desstellvertretenden Generalquartiermeisters für das 12. Armeekorps fordert zur freien Meldung von Personen auf, deren Tätigkeit in der Minenschafft dringend erwünscht ist. In Frage kommen alle in Schiffahrts- und Hafensbetrieben beschäftigte Personen des Innern- und Außenhandels, wie Geschäftsinhaber, Kaufmännische und technische Geschäftsführer und Angestellte, Schiffsgärtner, Kapitäne, Schiffsführer, Steuermann, Motorbootführer und Matrosen, Bergungsfachleute, Füßer, Heizer, Köhler, Terner, Matrosen, Schiffer, Schiffsmachinisten, Schiffsförder und Aufwartungspersonal, Kanalschleusen, Brücken, Schiffahrts-, Umschlag-Lagerhaus- und Kaihauptmannschaften, Schleppschiffe, Verwalter, Aufseher, Vorarbeiter (Schauerte, Stauer, Jäger) und Arbeiter, Kranenführer für elektrischen und Dampfsbetrieb einschließlich Hoch- und Schwebbahnen, Elevatoren, Schleibühnenführer.

Freiwillige Meldungen mit genauer Angabe der Adresse werden schriftlich unter füger Angabe der früheren Tätigkeit und der gestellten Lohnforderungen an den Verband der öffentlichen gemeinnützigen Arbeitsnachweise des Königreichs Sachsen, Dresden, Mitterstraße 14, erbeten.

Zur Verteilung von Fleisch und Speck an die Rüstungsarbeiter teilt das Ministerium des Innern durch seine Nachrichtenstelle folgendes mit: Wie wir hören, werden bei der Landesfleischstelle täglich Speck und Schweinefleischmengen angemietet, die in Sachsen und außerhalb Sachsen als Hindenburgspende zugunsten der Rüstungsarbeiter gesammelt worden sind. Sie werden nach Maßgabe des Eingangs auf die einzelnen Betriebe der Rüstungsindustrie verteilt. Diese können naturgemäß nicht alle gleichzeitig aus der Spende bedient werden. Arbeiter in Betrieben, die bis Weihnachten noch nichts aus der Hindenburgspende erhalten haben, brauchen also um deswillen nicht anzunehmen, bei der Verteilung überhaupt übergangen werden zu sein.

Bestellungen auf böhmische Eier gestossen.

Die Nachrichtenstelle des Ministeriums des Innern teilt mit: In den Zeitungen erscheinen immer noch Anzeigen ausländischer, insbesondere böhmischer Firmen, die sich zur Lieferung von Eiern an Privatpersonen durch Postbote anbieten. Wer auf Grund einer solchen Anzeige Eier bestellt, wird sie nicht erhalten. Denn nach den bestehenden Vorschriften sind alle Eier, die aus dem Ausland eingeführt werden, an die Zentral-Einfuhrstelle in Berlin abzuliefern, die sie dann dem allgemeinen Verbrauch zuzuführen. Sie zahlt für die so beschlagnahmten Eier aber nicht etwa den Preis, den der

Verkäufer mit der ausländischen Firma vereinbart hat, sondern nur den meist viel geringeren Preis, den sie selbst beim Eintritt im Ausland hätte zahlen müssen. Der Verkäufer sollte sicher nicht mit Vorstoß und Hilfe der Behörden vorgehen auf, er wird selmehr unter Umständen auch noch durch jenen Preisunterschied empfindlich geschädigt.

Hohenstein-Ernstthal. Da vertriebene böhme Webfabriken ihren Arbeitern bei den erhaltenen Heeresanträgen sehr niedrige Löhne zahlten, hat die Heeresleitung durch die Stadtverwaltung Erfundungen über die Höhe der gezahlten Löhne feststellen lassen und für die Zukunft eine Lohnstaffel vorgeschrieben. Wird diese nachgezahlt, so wird den betreffenden Firmen der Auftrag entzogen und erhalten auch keinen neuen wieder. Die Regelung ist sehr anerkanntswert, wenn man bedenkt, daß einzelne Firmen derart niedrige Löhne zahlten, daß die armen Weber noch die staatliche Arbeitslosenunterstützung in Anspruch nehmen mußten.

Eigentum schwangerer Weiber.

Brandenburg. Eine Eigentum schwangerer Weiber hat sich am letzten Sonnabend hier nach Mittag auf dem halbzeitigen Steinlochbach in Boden ereignet. Durch die Blammen wurden neben Grubenarbeiter, die an der Explosionsstelle beschäftigt waren, teilweise verbrannt, sobald mehrere von ihnen in das Brandauer Raumfest übergeführt werden mussten, während einer, der sich zur Zeit des Unglücks eben in einer Rutsche ausdrückte, mit unerheblichen Verletzungen davonkam. Die Verletzungen befanden sich sämtlich an der unteren Körperhälfte, am Bein und Unterleib, der Betroffenen kann, se alle am Leben zu erhalten.

Riesa. Nachrichten aus dem Riesa. In der Nähe von Riesa auf böhmischen Boden an der Grenze sind vor den Feiertagen einige Wagen eines Juges entgleist, wobei mehrere Personen teilweise schwer, teils leicht verletzt wurden. Zur Hilfeleistung wurden sächsische Pioniere aus Pirna gerufen, die sofort nach dem Orte des Unfalls abgingen. — Ein Pionier wurde in dem Geschäftszimmer der ersten Kompanie des Erzgebirgsregiments in Riesa tödlich verletzt. Es wurde aus einem verschlossenen Schrank der Beitrag von 3000 R. in Peripaperen und Silber gestohlen. Von dem Täter hat man keine Spur.

Stadt-Chronik.

Der Zentralarbeitsnachweis im Jahre 1916.

Für den Zentralarbeitsnachweis für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden hat das Jahr 1916 eine Reihe bemerkenswerter Neuerungen und vor allem einen nicht unerheblichen Zuwand durch Aufnahme neuer Einrichtungen gebracht. Eine beträchtliche Erweiterung erfährt insbesondere der Mitgliederkreis des Unternehmens durch den Beitritt verschiedener auswärtiger Gemeinden. Es schlossen sich im Berichtsjahr dem Zentralarbeitsnachweis als Mitglieder an die Städte Freiberg, Meißen, Riesa, Großenhain, Sodnitz, Dippoldiswalde, Altenberg und Lauenstein sowie eine größere Anzahl von Landgemeinden, darunter die industrielle Gemeinde Radebeul sowie die im Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen gelegene Gemeinde Weinböhla. Außerdem trat der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Freiberg während des Jahres dem Verein bei. Die Zahl der bis Ende dieses Jahres dem Zentralarbeitsnachweis angehörenden Gemeinden ist durch die neuen Anschlüsse auf 101 angestiegen, während sie bei Ausbruch des Krieges erst 24 betrug. Von den rund 135000 Einwohnern des Regierungsbezirks der Kreishauptmannschaft Dresden entfallen auf die 104 Gemeinden 888 520, somit 66 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Der geschäftsführende Vorstand des Zentralarbeitsnachweises trat im Berichtsjahr in acht Sitzungen zusammen, zweimal vereinigte sich der Verwaltungsrat und außerdem fanden noch zwei Mitgliederversammlungen statt. — Unter den dem Zentralarbeitsnachweis im Jahre 1916 neuverstellten Aufgaben und Einrichtungen verdient vor allem die Aufnahme der Arbeitsvermittlung und Berufsberatung für Krieger-

starke bestätigt wurde; erst jetzt ging sie jedem keiner Worte nach und prüfte es genau.

Dabei verschonten sie ja auch andere Beute nicht mit Andeutungen und Warnungen. Manchmal plauderte May damit heraus, am öfters aber tat es Moritz, der mit sichtlichen Veranlassen und sehr vorsichtig Details über Karl erzählte. Von seinen Plänen und seinen Gedanken sprach.

Früher achtete sie auf all dies gar nicht, jetzt hatte sie aber gelernt, aus diesen Andeutungen die Wahrheit herauszuhören, die bittere Wahrheit, die so sehr ihren Stoß verletzte, daß sie schon längst aus Lobs geflohen wäre, hätte nicht die Rückflucht auf den Vater sie zurückgehalten.

Manchmal krampte ihr der mächtige, anstrengende Schrei der ersterbenden Liebe das Herz zusammen, der Schrei der Seele, die trotz allem immer noch liebt und in ihr Gefüge sich nicht legen konnte.

Nach außen hin war zwischen ihnen nichts vorgefallen, aber sie entdeckten sich immer mehr.

Borowski war mit der Vollendung seiner Fabrik beschäftigt und konnte Anfa nur wenig Zeit opfern. Er fühlte sich unbewußt, daß sie immer trauriger wurde, und daß sie sich in kühle Gleichgültigkeit kühlte.

Er beschloß, die Sache nach Beendigung der Fabrik endgültig zu entscheiden, weil er sich über zu Hause nicht wohl fühlte, verkehrte er in der Zwischenzeit oft bei Müllers, und noch öfters bei Lutz.

15.

Am 1. Oktober wurde die Manufaktur für Baumwollezeugnisse unter der Firma A. Borowieski u. Co. in Betrieb gesetzt. Beide sind die Firma A. Borowieski, oder p. p. May.

Halblaut los Borowieski das Mundschreiben und wandte sich zu Jaschinski.

"Man muß das gleich an die Zeitungen schicken und morgen an die verschiedenen Firmen. Herr Moritz wird Ihnen die Adressen angeben."

Er ging auf den großen Fabrikhof hinaus.

Gebrechlich und unruhig ging er umher, in der Zwischenzeit prüfte er lange die Verluchtsarbeiten unter der Leitung von May, der, mit Schwierigkeit und heiser vom Schreien, müde und schmutzig im Saal umherlief, eigenhändig die Maschinen ansteuerte, sie ausschaltete und in Bewegung setzte, lorgte lässig die kräuselnden Spindeln und die zur Probe ausgewählten Häden musterte.

"Alles liegt, May. Sie kommen bald zu mir zu Hause."

Von W. St. Nehmoff, Lodz.

Berechtigte Überzeugung von A. v. Guttry.

Um auf dem kurzen Weg zu Trawinski zu gelangen, mußte man durch den Garten und am Vorwicks Fabrik vorbei. Da die Fabrik aber wegen des Feiertags geschlossen war, mußte man über die Straße gehen, an dem Müllerschen Palais und dem kleinen Wohnhaus vorbei.

Die Fenster des Müllerschen Hauses standen auf und waren erhellt. Da sie sehr niedrig lagen, konnte man deutlich ins Innere der Wohnung sehen.

Anfa ging vorbei, ohne hineinzuschauen, aber Frau Wysocka blieb stehen und hielt Anfa am Arm fest.

Im Wohnzimmer saß die ganze Familie Müller verstreut, mit Karl in ihrer Mitte.

Zu ihm herübergegang, erzählte Wanda etwas, lachend und fröhlich, und Karl hörte aufmerksam zu.

Anfa trat bei diesem Anblick zurück und ging, ohne ein Wort zu Frau Wysocka zu sagen, nach Hause.

Sie verzweifelte nicht und weinte nicht, fühlte sich nur schwach beleidigt und in ihrem Selbstbewußtsein gekränkt.

Um nächstes Nachmittag wollte Karl sich vor ihr entschuldigen, weil er abends nicht gekommen war, sie unterbrochen ihn aber und von oben herab:

"Warum verläßt Sie sich zu entschuldigen, Sie taten das, was Ihnen angenehmer war. Sie waren bei Müllers und verbrachten deshalb den Abend dort."

"Ich verstehe Sie nicht mehr!" rief Karl, unangenehm berührt.

"Ich weiß nicht, ob Sie sich je darum bemüht haben."

"Warum sprechen Sie so zu mir?"

"Sie wissen, daß ich überhaupt nicht spreche!"

"O ja, ich zwinge Sie dazu, wenn ich ganze Tage auf ein Wort von Ihnen warte, vergleichbar warte . . ." Sie sprach es bitter, bereute aber gleich wieder, daß ihr unwillkürlich entflohenen Worte, weil Karl jetzt regungslos und verängstigt blieb.

Unruh und Langeweile lagen in seinem Blick und in seinen Worten, er verstand es nicht mehr, seine Gefühle zu verbergen, erhob sich, nahm den Hut und sagte falt:

"Ich fahre nach Kurowo, vielleicht kann ich Ihnen etwas abholen."

"Danke, ich werde es selbst erledigen, weil ich ja sowieso bald mit Vater hinfahre."

Er verneigte sich und ging bis in den Garten, kehrte dann aber wieder zurück, weil ihn ein Verlangen nach Ausföhnung packte und er etwas wie Schuld ihr gegenüber verfügte. Er traf sie so an, wie er sie verlassen hatte. Sie sah regungslos da, starrte ins Fenster und warf ihm, als er einztrat, einen fragenden Blick zu.

"Anfa, warum sind Sie mit böse? Warum sind Sie nicht offen zu mir, wie früher, wie in Kurowo? Was geht denn mit Ihnen vor? Wenn ich Ihnen weh getan habe, wenn ich Ihnen irgendein Leid zugefügt habe, so bitte ich Sie aus gongem Herzen um Verzeihung."

Er sagte es mit leiser, gefühlvoller Stimme, ließ sich von seiner eigenen Offenheit fortreissen, und sprach weiter, leise und herzlich:

"Ich habe so viel Sorgen, so viel Kummer, andauernd. Es ist ja möglich, daß ich Sie irgendwann durch mein schroffes Leben gekränkt habe. Sie sollten aber verstehen, daß das gegen meinen Willen geschiehen ist. Du willst doch nicht annehmen, Anfa, daß ich bewußt dich qualen wollte! Sprich doch, bitte, und verzeihe mir. Bin ich dir denn so fremd, wie?"

Sich über sie deugend, blickte er in ihre Augen, die sie zärtlich senkte. Diese füllten sie. Diese herzliche, leise Stimme durchströmte sie mit Wärme und Rührung, öffnete alle Wunden, trieb alle erstickten Klagen nach und alle Wünsche, erfüllte ihre Augen mit Tränen und die Seele mit einer so seltamnen, einer so großen Wehmut — und doch konnte sie nicht sprechen, sie konnte nicht. Denn sie fühlte genau, daß sie bei dem ersten Worte sich ihm schluchzend in die Arme werfen würde. Sie logte also nichts, sah steif da und kämpfte mit ihrem eigenen Stolz, der sie daran hinderte, in diesem Augenblick alles zu offenbaren, was sie fühlte: ihr grenzenloses Verlangen nach Liebe und den Gläubern an ihm.

Tief betrübt ging Borowieski weg.

Lange noch bereute Anfa die verlorene Stunde, in der sie ihr Glück hätte wiederholen können, und weinte lange. Dann vergingen Tage und Wochen in schweigender Einsamkeit und Ruhe.

Mit immer gleicher Höflichkeit begrüßten sie sich, verabschiedeten sich, sprachen miteinander, manchmal sogar ganz vertraulich, aber ohne jene alte Herzlichkeit, ohne jenen alten Glauben aneinander und ohne jene alte Verzorgnis.

Anfa versuchte, anders zu werden, wie früher, gut und voll Liebe, bewußt aber mit Entsezen, daß sie nicht mehr so sein könnte und daß ihre Liebe zu Karl allmählich erlahmte.

In Erinnerung blieb ihr beständig Frau Wysockas Worte, die bei mancher Gelegenheit durch verschiedene Worte

Wohnen und weisen besondere Erwähnung. Durch den Ver- ein Heimatland Dresden wurde der Anstalt dieser neue Wirkungskreis auf Grund eines Abschlusses zu Beginn dieses Jahres übertragen. Für die genannten Zwecke ist dem Zentralarbeitsnachweis ein besonderer Ausdruck angegliedert worden, der im Berichtsjahr fünfmal Beratung abgehalten hat. In dem in Bearbeitung befindlichen Jahresbericht des Zentralarbeitsnachweises über seine Tätigkeit im Kriegsjahr 1916 soll dieser Neueinrichtung in einem ausführlichen Abschluß gedacht werden. — Nachdem die Wahlen für den Sonderauschuß für Kriegsinvaliden beim Zentralarbeitsnachweis im Jahre 1916 erfolgt waren, konnte der Vorstand der Abteilung für Kriegsinvaliden erstmals am 11. Juni zu einer Vorbesprechung zusammenkommen, der am 20. September eine vollzählige Sitzung folgte.

Dem Ausbau der Arbeitsvermittlung in den Amtshauptmannschaften des Regierungsbezirks widmete sich die Reichsführerung mit gutem Erfolg. In den Amtshauptmannschaften Dresden-N., Dresden-A., Pirna, Freiberg und Wehlen fanden zum Teil wiederholte Versammlungen wegen Errichtung neuer öffentlicher Arbeitsnotweise statt, die zur Gründung von Vermittlungsstellen zunächst in Kötzschenbroda, Radeberg und Weinböhla führten. Die Verhandlungen wegen Errichtung weiterer Arbeitsnotweisen in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Pirna, Dresden-A. und Freiberg sind noch im Gang.

Im Verfolg einer Verordnung des Ministeriums des Innern über die Meldepflicht der nicht gewerbsmäßig betriebenen Arbeitsnotweise richtete der Zentralarbeitsnachweis im September eine neue Auskunftsstelle für den Arbeitsmarkt ein. — Die Bedeutung des Bereichs der öffentlichen Arbeitsnotweise wurde in der Besammlung des Rates vom 30. August d. J. dadurch bestärkt, daß der Rat beschloß, den Zentralarbeitsnachweis für den Bezirk der Kreishauptmannschaft Dresden als öffentlichen Arbeitsnotweis in Dresden anzuerkennen. — Die Befreiungen der Anstalt auf Gewinnung eines den Bedürfnissen der Großstadt entsprechenden Eigenheims fanden im Berichtsjahr durch wiederholte Verhandlungen mit dem städtischen Hochbauamt ihren Fortgang. Es ist zu hoffen, daß es gelingen wird, auch die Geldzitate häufiglich in zufriedenstellender Weise zu lösen. Die Notwendigkeit einer besseren Unterbringung des Zentralarbeitsnachweises dürfte von keiner Seite mehr bestritten werden.

Durch das kurz vor Jahresende in Kraft getretene Regel über den vaterländischen Hilfsdienst erwachsen dem Zentralarbeitsnachweis neue wichtige Aufgaben und Pflichten. Die Geschäftsleitung ist sich der großen Verantwortlichkeit bewußt, die die Durchführung des Gesetzes auch dem öffentlichen Arbeitsnotweis zuteilt und wird nach Kräften bemüht sein, den Anforderungen gerecht zu werden.

Bingners Testament

wird in der Stadtbüroversteigerung am Donnerstag abend zur Sprache kommen, soweit die Stadt Dresden als Erbin in Frage kommt. Der Rat schlägt die Annahme der Erbschaft vor. Demnach soll Schloß Albrechtsberg in sämtlichen Besitz übergehen. Der obere Park nebst Terrassen soll dem Publikum zugänglich gemacht und ein Schant für Milch, Kaffee oder ähnliche Getränke eingerichtet werden. Das Hauptgebäude will man an einem städtischen Museum verwenden, das besonders der Erinnerung an den Weltkrieg dienen soll. Der Tierpark bleibt in beschränktem Maße erhalten. Die Österreicher sollen vorläufig dem Publikum nicht geöffnet werden.

In einem Schreiben an die Stadtverordneten vom 15. November geht der Rat ausführlich über die ganze Angelegenheit ein. Wie haben daraus folgendes herover: Schloß Albrechtsberg ist von Exzellenz Bingner im Jahre 1906 für 410.000 M. erworben worden und mit 475.100 zur Brandkasse geschüttet. Das Grundstück ist mit einer Eigentumsgrundhöfe von 200.000 M. belastet, die nach Erklärung der Kaufmannsbürohöfe als der Städtegemeinde unterstellt zu gelten hat. Außerdem ist auf der Begründung ein Kaufauftrag für Herrn Dr. phil. Naumann, Standbesitzer auf Königstraße, eingetragen, wegen dessen Übereinkunft mit Herrn Dr. Naumann herantreten werden. Nach vorläufiger Schätzung des städtischen Hochbauamtes, der Städtegartenverwaltung und der Direktion des zoologischen Gartens würde die Unterhaltung der Bauteile, des Parks und des Tiergartens in der jetzigen Gestalt etwa 23.800 M. jährlich erfordern. Dazu kommen noch etwa 1500 M. Steuern und Abgaben, so daß mit rund 25.300 M. jährlichen Unterhaltungsaufwand zu rechnen sein würde. Mit Rücksicht auf den Grundstück, insbesondere aus den Objekten, rechnen wir bei der finanziellen Bewertung des Vermächtnisses nicht. . . . Wenn der Erblasser in seinem Testamente auch wünscht, daß Schloß Albrechtsberg zu einer allgemeinen Freudenstätte für die gesamte Bevölkerung organisiert werde, so muß die Städtegemeinde bei ihrer Entscheidung über die künftige Verwendung des Schlosses doch monetären Rücksichten auf die Nachbarschaft, die Post und die ganze Einrichtung des Schlosses und Parks nehmen. Die Stadt kann dies um so eher tun, als der ganze Wert keine Bedingung oder Auflösung für die Stadt enthält, sondern einen Befehl des Erblassers, dessen Durchführung er der Stadt anheimlegt, falls sie ihn für künftig hält. Die Verwendung des gesamten Hauptgebäudes und eventuell auch der Nebengebäude zu einem Restaurant oder Café mit billigen Preisen würde ohne umfassende bauliche Veränderungen und

Mit Pfarrer Simon gekommen?"
"Ja, mit Bojoneczowski. Er fragte schon nach dir."

"In einer Stunde komme ich hin." Mit gewissem Wohlbehagen blieb Karl auf die Tannengräben, mit denen die Arbeiter, unter Boskups Führung, den Haupteingang und die Fenster schnückten.

Eine zweite Partie Arbeiter räumte die Hände und den Hof auf und stellte in dem Magazin lange, mit Verfall bedeckte Tische auf, an denen die Fabrik- und Bauarbeiter fröhlich lachten.

Zu Hause rüstete man eilig zum brauenden Empfang für die Kollegen, Freunde und bekannte Fabrikanten, die zur heutigen Feier eingeladen waren.

Karl schleppte sich durch die Säle und den Hof, mit einem eigenartlichen Gefühl der Schwäche und der Schmutz, daß es schon fertig war, daß jetzt eine neue, viel schwerere Arbeit beginnen sollte. Wohlwollend und mit dem Gefühl einer tiefen Verwandtschaft blieb er auf die Mauern und Maschinen.

So viel Zeit, so viel geistige Anstrengungen, so viele schlaflose Nächte hatte er ihnen gezeigt, vor seinen Augen wuchsen sie, durch die Kraft seines Willens und durch die Wucht seiner eigenen Kräfte und seines Blutes entwinkelten sie sich, so daß er jetzt fast fühlte, in diesen roten Mauern war ein großer Teil seines Lebens eingeschlossen, gefangen in den wunderlichen und wie Ungeheuer verkrümten Maschinen. Noch lagen sie auf dem Boden, regungslos und still, auf ein Bein von ihm aber zur Arbeit bereit, scheinbar leblos und doch mit einem geheimen, seit lonaem ausgezeichneten Leben erfüllt. (Fortsetzung folgt.)

teilweise Beschaffung anderer Inneneinrichtung unbrauchbar sein. Hierbei ist die Dichtung des gesamten Raumes und die Erhaltung des Verkaufs im jeweiligen Umfang unmöglich. Sicherlich würde die Errichtung einer Kostenersatzstätte oder Kostenersatzstätte am Widerstand der Gründungsmauer und ist vielleicht auch der Gemeinde Rosenthal scheitern, ist eine eine Schädigung der Gründungsmauer unvermeidbar.

teilung aber nur auf volle Wochen. Die Wochentickets sind im Schillergarten freitags von 9 bis 12 Uhr zu entnehmen. Hierbei sind Kostentickets für jede Person und Woche 75 Gramm Kartoffelmarken für jede Person und Woche 10 Abhälften der Gasbaustelle abzugeben. Anmeldungen werden am 2. Januar, mittags 12 bis 1 Uhr, Werk 30 Pf. für den Korb und Tag, für Familien mit Einkommen bis 3100 dem Einkommen 10 Pf. Wer den billigeren Preis beansprucht, hat Einkommensnachweis zu erbringen.

Dresden. Am 28. Dezember Kostentickets. Auf Kontrollmarken Nr. 10 entfallen 5 Pfund Kartoffeln. Es wird darauf hingewiesen, daß durch Belieferung der Kontrollmarken außer der Reihe die übrigen Kontrollmarken ihre Gültigkeit befehlten.

Hainsberg. Mit dem 3. Januar ist ein weiterer Zugfall von Süden vorgesehen, von denen auch die Bahnlinie Hainsberg-Kipsdorf betroffen wird. Von dem neuen Zeitpunkt verkehren nur noch vier Züge, und zwar ab Hainsberg 6.35, 10.08, 2.00, 8.00; in Hainsberg 6.14, 9.35, 7.37. Mit der Einziehung von je zwei Zügen muss selbstverständlich auch die Postbeförderung leiden.

Nach Hainsberg. Mit dem 3. Januar ist ein weiterer Zugfall von Süden vorgesehen, von denen auch die Bahnlinie Hainsberg-Kipsdorf betroffen wird. Von dem neuen Zeitpunkt verkehren nur noch vier Züge, und zwar ab Hainsberg 6.35, 10.08, 2.00, 8.00; in Hainsberg 6.14, 9.35, 7.37. Mit der Einziehung von je zwei Zügen muss selbstverständlich auch die Postbeförderung leiden. Nach Kipsdorf haben nur die Züge Hainsberg ab 6.35 morgens und 2 Uhr nachmittags, nach Hainsberg-Dresden nur die Züge ab Kipsdorf 12.05 mittags und 6.05 abends Postzüge und damit Beförderung aller Postsendungen. Außerdem werden mit dem Zug Dipoldistalde ab 9.07 morgens ein Briefbeutel nach Dresden und mit dem Zug Hainsberg ab 10.08 vormittags ein Briefbeutel ab Dresden nach Dipoldistalde mitbefördert.

Geising. Weizengruppen-, Bohnen- und Haferfledenmarken gelangen morgen Donnerstag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, zur Verteilung. Weizengruppen sind bei Grumbk, Weise und Sohle, Bohnen bei Bremer und Haferfleden bei Müller und Littel erhältlich.

Weißer Hirsch. Von heute bis mit Freitag werden durch den Ernährungsausschuß Kartoffeln abgegeben. Anweisungen gegen Bezahlung des Betrags vormittags 9 bis 11 Uhr im bisherigen Verkaufsraum. Die Kartoffeln werden im Hof des Posthotels verkauft. Minderbemittelte niedrige Familien oder Einzelpersonen, die Kartoffeln nur in kleinen Mengen beziehen möchten, erhalten solche von Donnerstag an in den meisten hiesigen einschlägigen Geschäften ebenfalls gegen Markenabgabe für 5 Pf. das Pfund. Die zur Erstellung der Kartoffelbörse beinhalteten Speisekohlrüben (6 M) und Möhren (12 M. pro Zentner) sind noch wie vor bei der Gemeinde erhältlich und sollen Sonnabend erneut zur Ausgabe gelangen.

Gerichtszettelung.

Bandgericht Kriegsgericht.

Der in Blasewitz wohnende Kaufmann Hermann Adoli besitzt in Dresden eine Buchhandlung. Er hat vom Monat Februar bis Oktober d. J. für Militärtruppe und Kriegs-Pferde gefunden und gewährt erhalten, bei denen übermäßige Preissteigerung ist gestellt wurde. Unter Anlage handeln 20 Fälle. Es gab zu, daß es in seinem Geschäft 851 sei, 25 bis 55 Proz. O von den Einkaufspreisen auf die Waren zu fakturieren. Zu der in sieben Jahren Zeit ist er aber damit nicht aufzudenken und behält die hohen Preise verlangt und erhalten. Bei der in seinem Geschäft vorgenommenen Revision ist ihm ausdrücklich beigelegt worden, daß er keine Preise nicht weiter nehmen dürfe; er soll sich aber an die Anweisungen nicht gehorchen haben. Der als Zeuge in der Verhandlung vernommenen Buchhändler A. wurde, weil der Zeuge keine Zeugung erbracht, das Gericht erkannte auf 1500 M. Gefälligkeit einer Strafe und die Befreiung der Waren vom Kaufpreis. Die zur Erstellung der Kartoffelbörse beinhalteten Speisekohlrüben (6 M) und Möhren (12 M. pro Zentner) sind noch wie vor bei der Gemeinde erhältlich und sollen Sonnabend erneut zur Ausgabe gelangen.

Beiträge bei der Lohnberechnung.

Im der Aktiengesellschaft Sachsenwerk zu Niederseidewitz war der Kaufmann Oscar Alois Alnab als Lohnbuchhalter angestellt. Um sich seine Einkünfte zu erhöhen, versetzte er auf folgende betrügerische Manipulationen. Er beschloß mit ihm seine Zwecke gezielt erscheinenden Arbeitern und schrieb ihnen höhere Entgelte, als sie verdient hatten, auf die Lohnbücher. So erhielten diese Entgelte dann, wenn sie ausgedehnt und gaben die Hälfte von dem Überstund an A. zurück. Die Firma ist auf die Welle um 6000 M. geschädigt worden. Mit A. waren nach angelegter Weißer Triller, Schloss Diaz und Brillahalle, Elektromotoren, Kriechle, Kaufmann König, Biograph Weber und Arbeitsergebnis. Das Urteil lautete bei Klage auf ein Jahr und drei Monate Gefängnis und drei Jahre Chiedenzivilstrafe. Die übrigen Angeklagten erhielten je nach ihrer Beteiligung Gefängnisstrafen von drei Wochen bis zu vier Monaten.

Tymians Thalia heater
Görlitzer Str. 4 Anfang 8 Uhr Sonn. 2. Vorstellung
Nachm. 4 Uhr kl. Preise Kind lädt. Donnerst. Damaskenfest!
Vorzeigekarten wochestage & Sonnabend nachm. günstig.

Trotzfrei
Hote Türken
Hochfeine
3.99
Zigarette
einfach.
Kriegszuschlag
AMECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN.

Blasewitz. Die Zentralküche wird am 2. Januar, mittags 11½ Uhr, im Schillergarten eröffnet. Die angemeldeten Familien können voraussichtlich alle berücksichtigt werden. Be-

Leben · Wissen · Kunst

Neujahrsfeier in Tibet.

Unter Tschamtsus versteht man jene Form des Buddhismus, zu die religiöse und weltliche Überzeugungen zusammengekommen sind, die Tibet, das unwirtliche Hochland nördlich von Indien, bewohnen. Mit seinen Tempeln, Klöstern, Dörfern, Städten und sonstigen Ceremonien, Bräuchen, Sitten, Gebräuchen und sozialen Beziehungen, das zu wahnsinniger Gottesverehrung völlig überflüssig ist, hat der Tschamtsus eine großartige Einheitlichkeit über jene Religion, die deren Zusammenhang mit jenen und dieses selbst nicht kannten, meinten, der Teufel habe hier, dieses zum Zug, ein verdecktes Gegenseitig zum Christentum gegeben. Da die indischen Religionen aber älter sind als das tibetische Jahrhundert zurück, so ist beim Tschamtsus, obwohl er jünger als das Christentum, von keiner Abhängigkeit von diesem zu trennen gleichzeitig vom Buddhismus ab, dessen Mönche bereits in vorderster Front in Nordeuropa vorkommen wie in Asien mit Missionen und soz. ins entstehende Christentum einfließen. Denkt man sich war dieses durchaus keine offenkundige, sondern eine nach christlicher Gnadenfreiheit strebende Religion, so kann sie aus der Hand der orthodoxen Mönche am Berge Tschos noch genau beschrieben werden, wie sie auch der Bestrebung des tibetischen Neujahrsfestes, dem im Jahre 1907 bekanntgewordene Tschamtsus, einer der erfolgreichsten Erforscher des für die Europäer unverständlichen Landes Tibet, das unterkühlte Glück hatte.

Wichtig! haben die Tschamtsus auch einen Fest — den Tschamtsu in Thosa; er heißt auch Tschamtsu: der Tschamtsu. Weniger bekannt ist es aber, daß sie bereits seit dem 10. Jahrhundert sogar zwei Feste feiern. Die Tschamtsu feiern die ersten, denn man hält sie für die Ablösungswidder (Tschamtsus) verschleierten Buddhas, deren ihre Religion ja viele Künste, so besteht ein jeder über besondere Bräuche und so machen sich ebenso, wenn auch auf freudlose Weise, die Herrschaft freilich. Der Tschamtsu ist das Haupt der sogenannten Gelassenheit, nach dem alten Rappan, die seine Mönche auf dem Kopf tragen. Der zweite Fest, der Übersie der Nomaden, ist der Tschamtsu, der auch Tschamtsu: Tschamtsu, genannt wird; er residiert im Zuge Tschamtsu in der großen Stadt Schigatze (300 Häuser, für die schon sehr viel), etwa 250 Kilometer westlich von Thosa, unweit des Brahmaputrastroms gelegen. Er ist weniger mächtig als der Tschamtsu, dafür aber heilig und wird für allwissend gehalten.

Außer den allmonastischen Festen hat die tibetische Kirche den großen Neujahrsfest, das größte unter ihnen ist, genau wie im China, das Neujahrsfest, das Tschamtsu, das bei ihnen zur Erinnerung an Schakha Thunis Buddhas Sieg über die sechs Dämonen, den Sieg der wahren Religion über den Unglauben, gedenkt. Es fällt stets auf den Anfang des Februar und ist daher ein Fest des Frühlings und des Lichtes, an dem die Kinder Rabbits die Macht der Sonne, den Sieg der zunehmenden Tage über das winterliche Dunkel, das Abzeichen der Kälte, das Erwachen des Lebens und der feierliche Saat aus dem Winterchlaf und das Erneutern des Lebens beginnen, und an dem lange Rufe, die entweder einer wärmeren, heiteren Jahreszeit, auf allen Tempelwänden, die Wimpel schlagen lassen. Das Tschamtsu ist daher ein außerordentlich populäres Fest, das ganze 15 Tage lang den Tagelöhner in seiner Arbeit abschafft, den Hörigen von seinem Platz und den Kaufmann von seinem Ladentisch, eine Zeit der Freude und Lust, der Schauerseligen und der Tanz, eine Zeit der Besuch und Begierde, der Freuden und Freuden, in der die Händler nicht in ihre eigenen Räume hinein, um dann in ununterbrochenem Andacht an den Höherrnstatuen in dunklen Tempeln sich die Hände holt zu rufen — in der man weit hergeholt erzählt, die von Schaurissen und Schrecken begeistert und von dem ewigen Gebet „Om mani padme hum“ (O du Meind in Lotus, Amen) oft unterbrochen werden.

In den großen tibetischen Tempeln haben alle Autrit, so nicht da leinen Unterschied zwischen Geistlichen und Laien, Männern und Frauen, Männern und Frauen, Männern und Frauen, Männern und Frauen; man sieht das in bunten gekämmten Bettelweben

neben einer mit Edelsteinen überlieferten Herzogin. Das Tschamtsu ist ein Karneval des Tschamtsus, wie eins im alten Rom die Lupercalia und Saturnalia.

Zwei Tschamtsu traf auf seiner Reise in das Innere Tibets gerade am Tage vor dem Hauptfest in Schigatze, der Residenz des Tschamtsu, ein, und traf dort, wie schon auf dem Berge dorther, eine große Menschenmenge an. Die kleine Stadt, deren Bevölkerung die 3000 Mönche des Klosters Tschamtsu ausmachen, war tatsächlich überfüllt vor zum Teil die Tage, ja Wochenreisen kostet Herzoginnen. Da seine Ankunft, als des einzigen Europäers im Lande, sehr schnell auch dem Klosterrätsel bekannt wurde, so lud ihn dieser ein, dem Klosterrätsel auf einem bevorstehenden Blasius zu Trug, ein vergessenes Gegenseitig zum Christentum gegeben. Da die indischen Religionen aber älter sind als das vorderste Jahrhundert zurück, so ist beim Tschamtsu, obwohl er jünger als das Christentum, von keiner Abhängigkeit von diesem zu trennen gleichzeitig vom Buddhismus ab, dessen Mönche bereits in vorderster Front in Nordeuropa vorkommen wie in Asien mit Missionen und soz. ins entstehende Christentum einfließen. Denkt man sich war dieses durchaus keine offenkundige, sondern eine nach christlicher Gnadenfreiheit strebende Religion, so kann sie aus der Hand der orthodoxen Mönche am Berge Tschos noch genau beschrieben werden, wie sie auch der Bestrebung des tibetischen Neujahrsfestes, dem im Jahre 1907 bekanntgewordene Tschamtsus, einer der erfolgreichsten Erforscher des für die Europäer unverständlichen Landes Tibet, das unterkühlte Glück hatte.

Der Tschamtsu wirkte nicht bei der großen Neujahrsfest-Zeremonie mit, sondern schaute nur zu; er war von einem großen Gefolge begleitet und der Menge durch einen Vorhang verdeckt, der für ihn eine Art Tempel bestand. Das Festspiel begann mit Musik und Gesang einstweilen noch vorbereiteter Mönche, die melanistische Weisen anstimmen, dann traten zwei Tänzer in unheimlichen Masken auf, die sich nur durch ihre tollbare Ausstattung von denen der Roger, Indianer und Nordosten unterscheiden. Dann wurden, gleichsam als Huldigung, die elf Fahnen der elf vornehmsten Götter des Klosters vor dem Tschamtsu entfaltet und geschwenkt, dann folgte eine Prozession mit prächtig in Gold gekleideten Lamas in Kleidern sowohl als auch in häuslichen und von Mönchen, die kostbare Kirchengräte und duffende Bleihautsäcke aus Gold trugen. Dann folgte die gräue Musikkapelle des Tempels, allein 40 Trommler mit ganz original auf Stangen getragenen Instrumenten, dazu Blätter und Tamburinspieler, sowie Trommeln von drei Meter Länge, die außer dem Bläser auch noch mehrere Tänzer haben müssen. Das Bläserklopfen lädt sich auf dem Platz nieder und macht in den Zwischenpausen der Vorstellung und auch während der Tänze einen „heitermähnigen“ Lärm.

Wieder erschien ein Maskentänzer, in der Hand eine Schale mit Bluterguss, die derselbe während des Tanzes vor den Thronstufen des höchsten Priesters ausgoss, als Opfer für die bösen Geister, die, wie die tibetischen Götter, ein Leidestand sind aus dem Zeiten des Schamtsus, besiegt gewesen waren. Der Priester, der Tschamtsu, in seiner Arbeit abschafft, den Hörigen von seinem Platz und den Kaufmann von seinem Ladentisch, eine Zeit der Freude und Lust, der Schauerseligen und der Tanz, eine Zeit der Besuch und Begierde, der Freuden und Freuden, in der die Händler nicht in ihre eigenen Räume hinein, um dann in ununterbrochenem Andacht an den Höherrnstatuen in dunklen Tempeln sich die Hände holt zu rufen — in der man weit hergeholt erzählt, die von Schaurissen und Schrecken begeistert und von dem ewigen Gebet „Om mani padme hum“ (O du Meind in Lotus, Amen) oft unterbrochen werden.

Am Ende eines jeden Tages wird die ganze Menge der Tschamtsu unter dem Tschamtsu feiern, jährt die ganze Menge der Tschamtsu hell auf. Die Endgermanie war ein gemeinsamer Tanz für viele Lamas, als auf dem Platz Platz hatten. Dann entfernen sich die Menge zum Teil, um sich in die einzelnen weltläufigen Tempelräume zu zerstreuen, um für spezielle Stunden Opfer zu bringen und Glücksbringung zu erhalten.

Auf einem Platz außerhalb der Stadt, auf dem natürlich auch allerlei Geschäfte zu laufen vor: Dörfleßche und Kräuter, Wollmäße und Jodewerke, kunden verschiedene Gesellschaften und sonstige Verhandlungen, Begegnungen, Scheibenläden der Hörigen, abends auch Begegnung statt, ganz wie bei uns, nur die einzelnen Elemente etwas anders kombiniert.

Residenz-Theater. Der Soldader Marie, besetzt Marie, Marian, Marcell, heißt die neue Operette, zu der Leo Kroll eine gefällige, wenig eigenartige Musik geschrieben hat, die die Geschichte von den drei Stiefbrüdern des alten Tanameisters Blumme (Willi Kroll) begleitet. Mini Gräfin hat die Detektiv- und das gesunde Spiel zur Müllerin und beide in dem Groteskium mit ihrem Soldaten Bonnebauer (Wilhelm Hanfmann, ausgezeichnet) den Hauptzug des Abends; daneben feierte Wilma Werte als Freizeitkünstlerin, besonders mit ihrem allerdings gut oft abgehandelten Spiegelhelden. Etwas Wohl gab die jüngste und die Kattner die frische Steimama. Karl Sulzmann trat in der Titelrolle als Prinz Schärzenjäger in seiner gewandten fröhlichen Art, freudig läuft wieder aus. Auch Kapellmeister Karolanz und Spielerin Maxi Witton dankten.

Albert-Theater. Die Meerjungfrau, ein Schwanz der Goethe-Gold, ist das diebstahlische Weihnachtsgelehrte für das Publikum des Albert-Theaters.

Diese Meerjungfrau ist ein Mittel zum Zweck: Nutzen zu tun, der bekannte außerordentlich gelehrte Komiker, findet eine jener Rollen, die ihm die Ausübung seiner deutsch-southern Darstellungsmitteil in wechselnd Umgebung gestatten. Er gibt einen Schauspiel mit dem bekannten Seitensprung und den tanzenden Verlegenheiten. Das festliche Publikum bog sich vor Lachen, wenn all die wohlvertrauten Einzelheiten seines Stiles in passenden Augenblicken lebendig wurden. Der Schwanz selbst ist wie andre mehr — nicht besser, nicht schlechter. Die Damen Fischer-Klein, Gräfin, Holz und die Herren Schönenmark und Günther aufführten ebenfalls das Menschenleben in ihren Aufgaben. — Pfeifstiel wäre vielleicht das Wirklichste.

Ein Weihnachtsspiel. Das aus schönen alten Volksspielen zu einer neuen künstlerischen Einheit gefüllte worden war, gelangte am zweiten Weihnachtstag nachmittags und abends im großen Opernhaus zur Aufführung. Unter Leitung von Oberlehrer Wücher wurde es unter freiwilliger Mitwirkung von drei jungen Damen, die die Jungfrau Maria und die Engel Gabriel und Raphael in schlichter, herlicher Art spielen, von Schülern der II. Städtischen Bad- und Fortbildungsschule im Stile jener alten Volksspiele sehr ansprechend dargestellt. Die Geistlichen und Gruppen der Handlung wirkten in den farbenfreudigen Gewändern vor dem schlichtgestalteten goldgelben Vorhang wie die holzschnitten, bunt bemalten Figuren eines ergänzenden Schauspiels. Die einzelnen Bilder

und der Zweck aller dieser religiösen Vornahmen? — denn um solche handelt es sich ausnahmslos. Auch ganz wie bei uns und wie es in der heiligen Bibel des christlichen Brauchtums ausgesprochen ist: Erbteilung vom Hebel! Aber schließlich wird es die Menschheit doch ein Forum anderes anfangen müssen, um das aber die Hebel loszuwerden.

V. Sommer.

Unter Gefangenen in Rußland.

Unter dieser Überschrift erscheint ein Aufsatz in der Römer vom 30. November, in dem unvorhergesehene Beobachtungen aus dem Leben österreichischer und deutscher Gefangener dargelegt werden. Alle derartige Beobachtungen an Menschen, die sich gewissermaßen in einem abnormen Zustande befinden, und deren Seelenleben unter dem Einfluß eines von wenig angepasst und ungünstigem Milieu nachhaltig alteriert wird, können aus diese beim besten Willen und besten Fähigkeiten des Beobachters keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen. Aber immerhin gehören sie uns einen Einblick in die geistige Verfassung des deutschen Gefangenen, und insbesondere die Sprachkenntnis ist allgemeines Interesse.

„Unter Gefangenen in Rußland“ — so ergibt der Verfasser von den deutschen Gefangenen — werden sie in der Regel während ihrer auf den ersten Blick zufälligen Arbeit von irgendinem dünnen Enthusiasmus ergriffen, der die schwere innere Anstrengung überwindet. Der Beobachter wird hierin nicht nur die bloße Höchstleistung, ebenso bedeckt Tätigkeiten anpassen, sondern auch ein sanftes, unaufdringliches Bedürfnis nach Erziehung und Vollendung zu verzeichnen haben. Der Deutsche wird nicht eher Beruhigung finden, bis er seine Arbeit zum Abschluß gebracht hat, und ist einmal die Arbeit vollendet, so sucht er sich ein neues Ziel aus. Wie der Sprungflug sich den Weg zu dem intensivsten Überstand bahnt, so steht der Deutsche das Schönerliche und Widerstandswürdigste an. Rühmt man sich Beßeres für die Sache denken?

Im August fragte ich einmal einen deutschen Gefangenen, der in seiner kürzlichen Begegnung an einen Zeitgenossen von Klemens und Eduard gewidmete: „Sagen Sie offen, wenn man Ihnen die Möglichkeit gegeben hätte zurückzufallen, nicht nach der Heimat, sondern nach dem Schlagabfall, würden Sie es getan haben?“ Ja, lautete seine Antwort, und bei allem Ansehen noch in meinen Mienen einen Juwel herausnahm, erklärte er mir: „Genau laufe ich mein Tode nicht nach.“ Aber sagen Sie selber: Wenn der Krieg zu einem Sieg am Ende endet, ist es gut, wenn aber nicht? Wohl gäbe dabei nur mir dadurch auf einige Jahre verdeckt: ich war in Gefangenschaft und habe bis dahin nichts gefestigt.“

Er wandte nun sein Bild ab, und, als zöge eine Erinnerung durch seinen Kopf, fuhr er fort: „In den ersten Tagen meiner Gefangenschaft mußte ich mit geschrien, daß ich Glück gehabt hatte. Das Einzige, was mich beeindruckte, war die Freude, was mich in der Gefangenschaft erwartet. Denn man flüchtet uns durch vor der Gefangenschaft ein. Aber dann habe ich vor Ungeheul keinen Platz gefunden können.“ — „Wie Schmiede nach dem Arzt“ — „Das nicht“, erwiderte er, „dazum hört es sich nicht. Aber die Zukunft fließt mir bestens ein. Siegen wir — ja, dann ist es etwas anderes. Dann könnte ich mit neuem geprägtem Menschen erscheinen.“

„Und was schreiben Ihnen Ihre Angehörigen?“ Er zuckte mit den Achseln. „Sie kennen nicht meine Adresse und schreiben mir nicht. Und was mich betrifft, so fehlt ich der Ungeheul keinen Platz finden können.“ — „Wie Schmiede nach dem Arzt“ — „Das nicht,“ erwiderte er, „dazum hört es sich nicht. Aber die Zukunft fließt mir bestens ein. Siegen wir — ja, dann ist es etwas anderes. Dann könnte ich mit neuem geprägtem Menschen erscheinen.“

Humor und Satire. Unter Klemens, ein begeisterter Käthekologe, hattet einen Käthesdäns, Italiens befürchtet und erreicht und noch nie Rücken — gerade am Tage vor dem Käthesausflug — zum ersten Male wieder Unterricht. Und Dozenten batte er diesmal natürlich nicht, sondern er bereitete uns in begeisterten Worten von all dem Käthesdäns, das er gelesen. Als endlich ein Glückszeichen das Ende der Stunde verhinderte, schloß er — von seinen eigenen Worten fast berührt — mit der Frage, ob vielleicht einer von uns noch ein Aufklärung wünsche. Da erhob sich ein dicker Sohn des Käthesdäns: „Herr Oberlehrer, ich woll' gern wissen, ob mir auf dem Käthesausflug auch traute berufe?“

Residenz-Theater. Unter Klemens, ein Schwanz der Goethe-Gold, ist das diebstahlische Weihnachtsgelehrte für das Publikum des Albert-Theaters.

Diese Meerjungfrau ist ein Mittel zum Zweck: Nutzen zu tun, der bekannte außerordentlich gelehrte Komiker, findet eine jener Rollen, die ihm die Ausübung seiner deutsch-southern Darstellungsmitteil in wechselnd Umgebung gestatten. Er gibt einen Schauspiel mit dem bekannten Seitensprung und den tanzenden Verlegenheiten. Das festliche Publikum bog sich vor Lachen, wenn all die wohlvertrauten Einzelheiten seines Stiles in passenden Augenblicken lebendig wurden. Der Schwanz selbst ist wie andre mehr — nicht besser, nicht schlechter. Die Damen Fischer-Klein, Gräfin, Holz und die Herren Schönenmark und Günther aufführten ebenfalls das Menschenleben in ihren Aufgaben. — Pfeifstiel wäre vielleicht das Wirklichste.

Albert-Theater. Am dem Festspiel Goldstücke von Schönau und Gladburg, das am Donnerstag, 8 Uhr, in Szene geht, liegen die Hauptrollen bei den Damen Bürger, Limburg, Balduin und den Herren Bräuer, Müller, Peuser, Gauder, Städtler, Steiner. Die Regie führt Hans Fischer. — Am 27. und 28. Dezember, 8 Uhr, Goldspiel Anton Graud in der ersten und zweiten Weiberholzung. Die Schwanz der Meerjungfrau.

Der Tonkünstlerverein bringt in seinem Uebungsbabend am Freitag unter anderem auch einmal ein Quintett von Jan Brandenburg, dem Komponisten des Schneiders von Schönau, zur Aufführung. — Das Amt des Ehrenvorstandes des Tonkünstlervereins, das seit dem Tode Ernst von Schubert verwaist war, wurde Herrn Hoffmann-Günzelsbach übertragen.

Eingegangene Druckschriften.

Die Glorie, Sozialistische Wochenschrift. Herausgeber: Karl (Verlag für Sozialwissenschaften 8. u. 9. Berlin SW. 68). Die eben erschienene Heft 39 enthält u. a. folgende Artikel: Das Leben (Steub); M. d. R. Umlernen und Neuorientierung. Robert Schmidt; M. d. R.: Der Wirtschaftsplan für 1917. Hermann Wendel, R. d. R.: Russland und Serbien. Heinrich Camot: Die Wollware im alten Welt-Englischer Aufstellung. Zusamm.: Gott und die Engländer. — Glossen.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Das gewerkschaftliche Versammlungsrecht.

Dasstellvertretende Generalkommando des 3. Armeekorps zu Altona hatte angeordnet, daß jede Versammlung, auch die geschlossenen Mitglieder- und Betriebsversammlungen der Gewerkschaften, mindestens eine Woche vor Beginn unter Angabe des Ortes, der Zeit und der genauen Tagessetzung angemeldet werden müsse. Zu halbten Vorträgen sollten rechtmäßig vorher der Polizeibürode zur Durchsicht vorliegen werden. Punkte wie "Beschleeben" und dergleichen und Tischreden nach den Vorträgen werden nicht zugelassen. Durch jene Bestimmungen und die Art, wie sie gehandhabt wurden, war jede zusammengesetzte gewerkschaftliche Tätigkeit unterbunden. Die Generalkommission hat deshalb gegen diese Verordnung beim Kriegsministerium Beschwerde erhoben und geheißen, dasstellvertretende Generalkommando zu verauflaufen, die Verordnung aufzulösen und den Gewerkschaften zu gestatten, Mitgliederversammlungen, Werte- und Betriebsversammlungen abzuhalten, wenn sie 48 Stunden vorher angemeldet werden.

Wie das Kriegsministerium (Kriegsamt) unter Nr. 3644/11. 16. 5 mitteilte, hat dasstellvertretende Generalkommando des 3. Armeekorps den vorgebrachten Wunsch wegen Vereinbarung der Gewerkschaften durch eine entsprechende Verordnung Rechung getragen. Die Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut:

"Soll eine der im Geist zur Aenderung des Vereinsgesetzes vom 26. Juli 1916 (B. W. S. 635) bezeichneten Versammlungen stattfinden, sogemäß ob, wenn der Antrag auf Genehmigung 48 Stunden vor der Versammlung bei der Polizeibürode eingereicht wird. Die Vorträge bedürfen keiner vorherigen Vorlegung und das Verbot der Diskussion findet auf jene Versammlungen keine Anwendung."

Die Abteilungsleiter werden ersucht, vorstehende Bestimmungen den beteiligten Kreisen bekannt zu geben.

Altona, den 25. 11. 16. Derstellvertretende Kommandierende General, gen. v. Halle, General der Infanterie."

Was in der Bekanntmachung erwähnte Gesetz zur Aenderung des Vereinsgesetzes vom 26. Juli 1916 bestimmt:

"Die Vorschriften der §§ 3, 17 des Reichsvereinsgesetzes über politische Vereine und deren Versammlungen sind auf Vereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grunde anzuwenden, wenn diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzumischen beabsichtigen, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn- oder Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Interessen zugunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhang stehen."

Den gewerkschaftlichen Organisationen ist also durch die neue Bekanntmachung die unbedingt erforderliche Bewegungsfreiheit gewährleistet.

Ausland.

Buchdruckergemeinde und Hilfskundgebungen.

Das Tarifamt der Buchdrucker veröffentlicht einen vom Arbeitgebervertreter, Schillenvertreter, Geschäftsführer des Tarifamts und vom Direktor des Kriegsarbeits- und Erfahrungsdepartements untersigten Aufschluß, worin es heißt, die Kriegslage erfordert, daß, wie in allen Berufsgewerben, so auch im Buchdruckergemeinde die kräftigen, gefüllten Männer für Heeresdienst und schwere Arbeit freigesetzt werden müssen unter Ersparung durch schwächere Männer, Kriegsbeschädigte und Frauen. Das Tarifamt stimmt diesem Grundsatz zustimmen zu und wird den entsprechenden Anträgen auf Erlass der männlichen Kräfte, soweit sie aus dem Gewerbe an das Tarifamt herantraten, seinerlei Hindernisse in dem Weg legen. Für die Kriegszeit wird nun also auch die Frauenarbeit im Buchdruckergewerbe zu stellen, deren Einbringung in das

Gewerbe die Tarifinstanzen in normalen Zeiten bisher fast mit Erfolg abgewehrt haben.

Kriegsopfer der Gewerkschaften.

Der erste Bevollmächtigte des Holzarbeiterverbandes in Hamburg, Genosse Ferdinand Witter, der im Alter von 28 Jahren seinen Tod auf dem Schlachtfeld in Serbien gefunden. Die Hamburger Arbeiterschaft und der Deutsche Holzarbeiterverband, in dem er seit 1903 ununterbrochen tätig war, haben durch seinen Tod einen schweren Verlust erlitten.

Parteiangelegenheiten.

Die Erklärung der Sozialdemokratischen Fraktion der Bremer Bürgerschaft

gegen den Sozialdemokratischen Verein Bremen, der die Befreiungspartei beschuldigt, und für den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen wurde von 14 der 16 Fraktionsmitglieder unterschrieben; nur die beiden Bürgerschaftsabgeordneten Henke und Holzmann haben die Erklärung, die von am Sonnabend veröffentlicht, nicht unterschrieben.

Die österreichische sozialdemokratische Reichsratsfraktion war am Donnerstag vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt. Die Fraktion verlangte mit der größten Entschiedenheit die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt, um den neuen Sozialdemokratischen Parteivein Bremen zu unterstützen. Sie forderten die Wiederherstellung des gesetzlichen Zustandes und die Befestigung der bürgerlichen Wehrkraft. Das Parlament mußte unanfechtbar wieder eingerichtet werden. Gegen eine Erklärung einer Friedensordnung erhebt die Fraktion Protest. Der Ausgleich mit Ungarn darf nicht als eine vollendete Tatsache vorausgesetzt werden; dem Parlament muß das Recht bleiben, über diesen Ausgleich zu beraten und zu entscheiden. Die Wiener Arbeiterpartei berichtet dann weiter.

Die Bremischen sozialdemokratischen Reichsratsabgeordneten waren am Sonnabend vorher Woche zu Versammlungen in Wien versammelt,